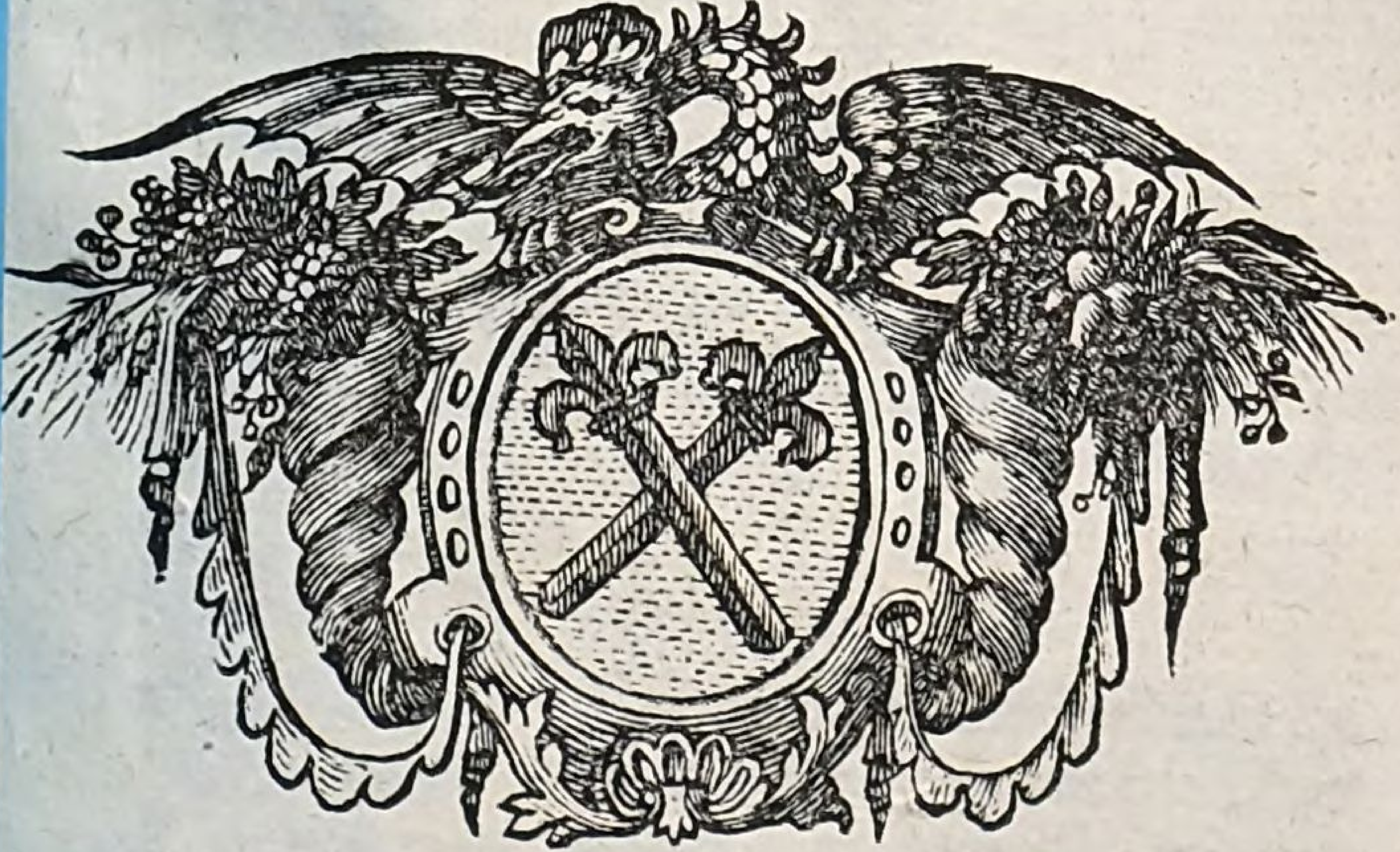
Versuch einer Beschreibung
historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten
der
Landschaft Basel.

XVI. Stück.

Von

Ramstein, Bretzweil, Regotz-
weil und Lauweil.



Basel, bey Emanuel Thurneysen, 1756.

Ramstein.

Nun stellt sich die Dorfschaft in Reihen,
Nun rufen euch eure Schallmeyen,
Ihr stampfenden Tänzer, hervor.
Ihr springet auf grünender Wiese,
Der Bauerknecht hebet die Liese,
In hurtiger Wendung, empor.
Nicht frölicher, weidlicher, kühner
Schwang vormals der braune Sabiner
Mit männlicher Freyheit den Huth.
O reitzet die Städte zum Neide,
Ihr Dörfer voll hüpfender Freude!
Was gleichet dem Landvolk an Muth?

Od. u. L.

Auf der Höhe des Gebürgs an den Grenzen des Löblichen Standes Solothurn, ligt das Schloß Ramstein, welches in

vorigen Jahrhunderten für eines der schönsten und festesten diser Gegend gehalten worden; die edlen Besitzer desselben waren Freyherren und Edelknechte; man kan nicht bestimmen, zu welcher Zeit die Edlen von Ramstein sich also abgeteilet, da dises Geschlecht eines der allerältesten unserer Landschaft ist; ihre Herrschaft bestund in den Schlössern Ramstein und Gilgenberg und was dazu gehörte; dises letztere Schloß ist nun unter der Botmäßigkeit des Löbl. Stands Solothurn, also haben wir nur das erstere zu beschreiben.

Das Wappen diser Edlen und wie es so wol die Freyherren als Edelknechte geführet, findet man bey Wursteisen schon abgezeichnet, wie auch deren Geschlechtsregister; unsere Bemühung gehet also dahin, dasselbe aus denen bisanher unbekannten Urkunden vollständiger darzulegen.

Betreffend den Wappenschild, so findet man unter den alten Zeichnungen noch ein ganz anders von Hohen Ramstein betittlet, worinnen ein mit einem rothen Gewande bekleideter Heiliger, so einen rothen mit Banden von gleicher Farbe gezierten Stab in der Hande hält, auf einem schwarzen Maultiere einherreutet; und

Unter den Freyen von Ramstein findet man ein Wappen, da so wol in dem Schilde als auf dem

Helme

Helme ein Schaaf-Hammel mit starken Hörnern stehet.

Das Schloß Ramstein ward anfänglich von allen gemeinsamlich besessen; da aber nachwerts die Freyherren ausgestorben, haben die Edelknechte solches allein ingehabt und es hernach der Stadt Basel verkauft.

Dise Edlen besassen von der hohen Stift Basel das Cammer-Amt als ein Lehen, und viele derselben haben entweder die hohe bischöfliche Würde oder Domherren-Stelle zu Basel und an andern Orten bekleidet.

Als Kaiser Heinrich der VI. in dem Jahre 1185. von der Kirche zu Basel den Berg Breisach und andere Güter zu Lehen nahm, war unter den Gezeugen Thüring von Ramstein, welcher Adelheit von Neuenburg zur Ehe hatte.

In einem Vergliche zwischen dem Bischofe von Basel und den Grafen von Pfirt, in dem Jahre 1234. wird ebenfalls ein Thüring von Ramstein als Gezeug angezogen, wie auch

In dem Bekänntnusbriefe von 1145. Graf Ludwigs von Froburg, daß er das Schloß Bürseck von dem Bischoffe von Basel herhabe, Thüring von Ramstein Vater und Sohn: Conrads und Bertholds von Ramstein wird in dem Jahre 1243. und

1245. als Gezeugen gedacht; wie auch Cunons von Ramstein;

Walthers in dem Jahre 1263. als Domherrn zu Basel,

Auch wird um dise Zeit eines Rumbols Rum von Ramstein Abts zu St. Gallen gedacht, ingleichem des Propsts und Portners von Ramstein, welcher letztere, Namens Heinrich, in folgendem Jahrhundert zu einem Abte erwählet worden.

Albrecht Freyherr von Ramstein, war in dem Jahre 1262. Domdekan zu Costanz, nachwerts Abt zu Reichenau.

Berchtoldus de Ramstein war in dem 1275. Jahre ein Gezeug in dem Lehenrevers, welchen Graf Werner von Homberg dem Bischof Otto von Basel gegeben hatte.

Wernerus de Ramstein ein Sohn Ulrici de Ramstein verkaufte in gleichem Jahre seine * Lunadia zu Buchswiler.

In

* Lunadia oder Montag, war eine Anzahl zusammengehörende Güter, ohngeacht sie nicht bey einander lagen; sie wurden gemeinlich verliehen, daher deren Beständer auch Huber, gleichwie in den Dünkhöfen, genennet worden; also findet man, daß diser oder jener Dünkhof in so viel Montag oder Lunadiis bestanden, deren jedes seinen Huber hatte, welche zusammen den ganzen Hof ausmachten.

In dem Jahre 1294. und 1296. lebte Thüring und Berthold von Ramstein Ritter.

Man findet aufgezeichnet, daß in dem Jahre 1297. und 1303. dises Schloß von den Baslern belagert und beschädiget worden; die Ursach dessen ist nicht genugsam auszufinden; zu selbiger Zeit war man zu den kriegerischen Auszügen sehr geneigt; dise Edlen hatten vielleicht die Basler beleidiget, oder aber einen Verbündeten des grossen Landfriedens, so in dem Jahre 1301. errichtet worden, beschädiget;

Dise Begebenheit müßte sich also zu Lebzeiten Rudolfs von Ramstein zugetragen haben, welcher in dem Instrument von dem Jahre 1305. als die Gräfin Ita von Homberg dem Hrn. Bischof Peter, Liestal und Homburg verkauft, als Gezeug angeführt ist.

In dem Jahre 1323. lebten Burkhard, Werner und Ulrich von Ramstein, welchem letztern das Städtlein Liestal von dem Bischofe verpfändet worden, wie solches in dem 9. Stücke diser Merkwürdigkeiten enthalten ist.

1314. war Rudolf Werner }
ingleichem } Bgrmstr. zu Basel.
1330. Burkhard Werner }

Das Erdbeben, so in dem Jahre 1356. alle Gebäude diser Gegend beschädiget, hat auch einige Mau-

ren des Bergschlosses Ramstein zu Boden gelegt, und vermuhtlich kömmt es von diser Zeit her, daß diejenigen Gebäude, so darauf neu erbauet worden, und nunmehr auch alt sind, annoch das neue Schloß genennet werden.

1358. war Haneman von Ramstein Bürgermeister, welche Würde er in dem Jahre 1363. annoch bekleidete: denn in disem Jahre zog man naher Herlißheim, in welchem kriegerischen Zuge 37. neue Bürger angenommen worden;

Rudolf von Ramstein, Herr zu Zwingen lebte zu diser Zeit, und starb in dem Jahre 1367.

Für seine Söhne hält man Thüring, gewesenen Dompropst der Stift Basel, welcher in der Haubtkirche des Münsters begraben ligt, allwo noch seine Grabschrift zu sehen; er starb in dem Jahre 1367. und

Den Rütschman oder Rudolf, welcher Agnes Marggräfin von Hochberg zur Gemahlin hatte und in dem Jahre 1360. lebte;

Für dessen Kinder, werden Imerius angenommen, welcher in dem Jahre 1383. Bischof zu Basel war, mit welchem die Stadt das Jahr hernach in besondere Bündnus getreten; und

Thüring, so in dem Jahre 1400. Adelheit, Gräfin

von

von Neuenburg zur Ehe hatte; er verpflichtete sich in dem Jahre 1405. Fünf Jahr lang der Stadt Feinde nicht zu beherbergen, und bewilligte im Jahre 1407. den Liestalern die Waldungen auszureuten, wie solches in dem 9. Stücke enthalten ist.

Doch findet man auch in dem Jahre 1373. einen Hemman: 1415. und 1421. einen Cunzman von Ramstein aufgezeichnet, welche Bürgermeister waren; wie weit solche Anteil an Fülisdorf gehabt, ist allda angemerkt worden.

In gleichem Jahre hat der Bischof Johannes von Vienna dem Rudolf von Ramstein das Schloß und Herrschaft Bürseck verpfändet.

Ulrich von Ramstein hat sich mit vielen andern Edlen, kraft des berühmten Bunds, welcher in dem 8. Stücke diser Merkwürdigk. einverleibet ist, in dem Jahre 1377. zu der Stadt Basel verbunden.

Immer von Ramstein, Bischof zu Basel hat den Liestalern ihre Freyheiten in dem Jahre 1382. bestätiget, wie solches in dem 9. Stücke diser Merkwürdigkeiten angebracht worden.

In dem Jahre 1403. verband sich die Stadt Basel mit Straßburg, einander zu beschützen, bis an Hauenstein, und Erhard und Eglof Gebrüder, Her-

ren zu Ramstein und Falkenstein, versprachen sich das Jahr darauf, denen L. Städten, Bern, Basel und Solothurn, ihr Schloß Ramstein währender Kriegszeit mit Horenberg und Heideck, offen zu halten.

Thüring von Ramstein hinterlegte in dem Jahre 1405. der Stadt Basel verschiedenes Silbergeschirr, welches dem Commenthur St. Johanniter Ordens in Lothringen zuständig war, und verpflichtete sich 5. Jahr lang nichts feindliches wider die Stadt zu begehen.

Hans und Peter von Ramstein findet man als um Sold angenommene Haubtleute der Stadt Basel in dem Jahre 1407. aufgezeichnet.

Einige Edelleute, welche in dem Kriege, so mit dem Hause Oesterreich geführet worden, Schaden gelidten, suchten sich nachwerts zu rächen; aber die Völker der Stadt Basel kamen denselben zuvor, zogen vor ihre Schlösser, nahmen sie ein und liessen selbige schleiffen, worunter auch Blauenstein war; Thüring von Ramstein, welcher an disem Schlosse Anteil und die Stadt Basel nicht beleidiget hatte, begehrte daher einige Schadloshaltung, welche ihme auch in dem Jahre 1412. beschehen ist.

In dem Jahre 1416. befand sich Burkhard, Freyherr zu Ramstein auf dem Concilium zu Costanz.

Im

Im Jahre 1420. lebte Cunzman von Ramstein Ritter: seiner wird in unserer Abhandlung von St. Jakob gedacht.

Mit dem Schlosse Blauenstein ward auch die Burg Neuenstein eingenomen; Rudolf von Neuenstein war also auf die von Ramstein böse, daß sie nicht seine Parthey ergriffen und dise Burg gemeinsamlich beschützen geholfen; der Haß währte verschiedene Jahre und er paßte aller Orten auf, um selbige zu beschädigen; die von Basel ergriffen aber dessen Knecht Rorenberger, und wurden durch seine Aussage von der Feindschaft des Rudolfs von Neuenstein gegen die von Ramstein überzeuget, weil diser Knecht Befehl hatte auf solche zu rennen und noch 8. andere Knechte deswegen anzuwerben;

Der von Neuenstein aber bestellte Heinrich von Neuenburg, welcher sich eine Hütte auf dem Dickenberge bauen ließ, erwartete allda die Gebrüder Cunzman und Herman von Ramstein und beschädigte sie; weil nun dise von Ramstein Bürger zu Basel waren, ließ die Stadt dise That nicht ungerochen; der von Neuenburg ward aufgesucht, gefangen und nach Basel geführet; Löbl. Stand Solothurn aber nahm sich seiner gleichfalls, als ihres Bürgers an, und ohngeacht die von Ramstein, wie wir oben angeführt, der L. Stadt Solothurn ihr Schloß auch zu einem offenen Hause bewilliget hatten,

ten, so trachtete dennoch dise Stadt den von Neuenburg zu befreyen; die von Basel stellten der L. Stadt Solothurn vor, wie diser sich dero Schutz unwürdig gemacht hätte, weil er hinterrücks aus dem Lande gezogen und 6. Wochen lang zu Mühlhausen und dort herum sich aufgehalten habe; dessen ohngeacht begehrte L. Stadt Solothurn dessen Loslassung, also daß eine gütliche Zusammenkunft naher Zoffingen abgeredt wurde; viele Gesandte von den Hochlöbl. eydsgenößischen Städten fanden sich da ein und ward, wie die damaligen Zeitbücher melden, die Sach sehr ernstlich gehandelt und endlich von den mittlenden Städten gut befunden, daß die Gesandten von Solothurn in die Herberg der Gesandten von Basel sich verfügen, allda des Gefangenen Loslassung in Gegenwart aller übriger Gesandten begehren, alsdenn die von Basel disen von Neuenburg mit gewöhnlicher Urphed der Gefangenschaft erlassen sollen; „ Disem „ zufolge, heißt es, kamen die Botten zu denen von „ Basel, wurden sehr freundlich empfangen, bewill„ kommet und mit Tresien und Wein bewirthet.

Des von Neuenburg abgeschworne Urphed ist gegeben Samstags vor Judica, des Jahrs 1421.

Es hatte sich die Stadt Basel aus Freundschaft gegen L. Stadt Solothurn, also bewegen lassen, den Heinrich von Neuenburg auf freyen Fuß zu stellen,

wollte

wollte aber dennoch ihre Empfindlichkeit gegen den Rudolf von Neuenstein als den Urheber dises öffentlichen Angriffs nicht ausser Acht lassen, daher diser Edle, als Mundschenk Frauen Anna von Braunschweig Herzogin zu Oesterreich, dero Schutz er in disem Handel anrufte und durch dero Vorwort in gleichem Jahre mit der Stadt Basel ausgesöhnet ward.

In dem Jahre 1420. besassen die Gebrüder Cunzman und Hemman von Ramstein das Dorf Riehen pfandsweise, wie solches des mehrern in der Abhandlung von disem Dorfe zu ersehen ist; An. 1434. hatten es Hemman, Heinrich und Hans von Ramstein im Besitze;

Einer diser Hemmannen war um das Jahr 1431. Bürgermeister, und wird seiner sehr oft in den Verordnungen, welche in Ansehung des Conciliums ergangen, gedacht.

Obgemelter Ritter Hemman von Ramstein war auf der Edelleuten Stube zünftig, und als in dem Jahre 1425. eine Auflag auf die Bürger gemacht worden, unter die Zahl derjenigen gesetzet, welche einen Reuter mit dem Pferde zum Dienste der Stadt unterhalten mußten.

Rudolf von Wessenberg, ein Edelknecht, hatte in dem Jahre 1426. zween Knechte, welche er seines Dien-

Dienstes erließ; einer derselben Namens Thomas von Oberrott, kam einmal mit des Rudolfs von Ramstein Jäger in Streit, und als diser Jäger von seinem Herrn naher Biedertahl gesandt worden, ward er allda von disem Oberrott mit einem Pfeile durchschossen;

Der von Wessenberg hatte an diser Taht keinen Anteil und berichtete die Stadt Basel, daß diser Todschlag aus Anlas eines Panzers und daher entstandener Schmähworte beschehen sey; ein gleiches bestätigte auch Cunrad von Roßeck, zu welchem diser Mörder mit verwundeter Hand gekommen und gesagt, wie er einen Bauer erschossen habe;

Die Stadt Basel ließ also allen Verdacht gegen den Edlen von Wessenberg fallen und suchte hingegen disen Oberrot aller Orten auf, welcher endlich wegen Diebstal zu Metzerlen ins Gefängnis gekommen; Rudolf von Wessenberg begehrte dessen Auslieferung, allein der Kerl wußte sich bey Nacht seiner Gefangenschaft los zu machen, zündete das Dorf mit Feuer an, steckte einen Brief auf einen Wachholderstock, worinnen er meldete, daß man denen von Basel sagen solle, wie sie in das künftige den Zaun besser um das Dorf ziehen mögten, damit das Gewild nicht mehr durchkommen könne.

Diser

Diser Böſewicht ſuchte ſich hierauf einige ſchlimme Anhänger, um die Stadt Baſel oder die Ihrigen zu beſchädigen, hatte zum vornehmſten Gehülfen Michel Oeſterreicher, und ſagten der Stadt öffentlich ab, das iſt, ſie erklärten ſich für Feinde, damit ſie nicht mehr als Mörder könnten angeſehen werden; der Oberrot war vorhin in Dienſten Ludwig Meyers von Hüningen, und gab fälſchlich vor, wie er diſen Meyer der Stadt habe verrahten ſollen; und um ſolche noch mehr zu beſchimpfen, mahlte er nach dem Gebrauch damaliger Zeiten einige verächtliche Gemählde auf Papier, ſetzte den Namen Baſel und Ramſtein darunter, und zog ſich, da man ihn ſo gut möglich verfolgte, in die Gegend von Belfort zurück, allwo er dennoch gefangen und nach Enſisheim geführet worden; der damalige Bürgermeiſter Burkhard ze Rhin gab ſich alle Mühe denſelben zu beſtrafen; man ſandte Geſandte zu dem Oeſterreichiſchen Landvogt Hans Erhard Bock von Stauffenberg, welcher aber, da er der Stadt nicht gewogen war, ſolchen nicht ausliefern wollte, ſondern, wie man nachwerts durch ein Schreiben von Hans Rich von Richenſtein vernommen, noch unſchuldig erklärt und frey gelaſſen worden; nachwerts wird von diſem Böſewicht als einem abgeſagten Feinde derer von Baſel und Ramſtein nichts mehr gedacht.

In diſem 1427. Jahre vereinigte die Stadt Baſel ihre

ihre Waffen mit des Hrn. Bischoffen, zogen in Burgund und eroberten Elicourt; Sie hatten dazumal eine Reuterey und waren übereinkommen, daß für einen Rheinischen Gulden des Tags, nachfolgende Edle, 3. Reuter unterhalten sollten, als:

Erni von Bärenfels, Rudolf von Hallweil, Hans und Peter von Ramstein, Hans Murer, Peter zum Wind, Rudolf von Kipf, Hans Wohnlin von Oßingen, Lienhard Bärti, Herman Müller, Hertlin von Tuckhingen, Heußli von Wessenberg der wild Banckart, und Peter von Ramspurg.

Obgemeldter Hans von Ramstein hatte in dem Jahre 1451. einen Streit wegen Angenstein mit Hans Münch von Landskron, welchen Hans Rot Ritter und Bürgermeister zu Basel entschieden hat;

Der von Ramstein bezoge noch das Jahr hernach als ein Rückstand seines Dienstes von der Stadt Basel 100 fl. Gelts.

In dem Jahre 1435. lebte Junker Thüring von Ramstein Herr zu Zwingen; er erkaufte in gleichem Jahre Mölberg; die Stadt Basel leistete für ihn eine Bürgschaft von 3470 fl. und in dem Jahre 1439. lebte Heinrich von Ramstein, dessen auch schon in dem Jahre 1431. gedacht wird.

Die

Die Herrschaft zu Oesterreich, welche sich, wie in dem Fünften Stücke unserer vaterländischen Abhandlungen zu ersehen ist, alle Bemühung gegeben, den Adel diser Lande wider die Eydsgenossen aufzubringen und solchen mit der Macht der französischen Völker, welche in dem Jahre 1444. zu Zeiten des Concilium in allhiesige Gegenden gekommen, zu vereinbaren, hatte disen Heinrich von Ramstein auch bewogen entweder bey dem Treffen zu St. Jakob sich einzufinden, oder wenigstens der Stadt Basel auf andere Weise Schaden zu thun, worzu er sich denn auch verleiten lassen; er ward daher wie andere angesehen, so sich auf gleiche Weise verfehlet, konnte kein Bürgerrecht mehr zu Basel erhalten, noch einige Wohnung haben; welches ihm sehr empfindlich vorkam, weil er nicht aus eigenem Triebe, sondern aus Befehl des Hauses Oesterreich sich in dises Kriegswesen gemischet; er entschuldigte sich daher durch ein Schreiben bey Hans Sürlin einem vornehmen Rahtsherrn der Stadt Basel, und fügte seinem Briefe nachfolgendes Gezeugnis bey:

„Wir Wilhelm Margraf von Hochberg Land„vogt, thun kund meniglichen, daz uns angelan„get ist, wie der strenge Ritter, Herr Heinrich von „Ramstein geschuldiget werde, er solle die Frantzo„sen in das Land bracht und mit Uffsatz ingelassen „haben: Sol meniglich wissen, daz im an solicher

„Schuldigung, noh dem er daran nit schulde hat,
„ganz unrecht und ungütlich beschicht; denn waß
„er drin getan und ghandlet hat, ist empfohlen von
„der Befelnüsse und Verschaffung wegen unserer
„gnedigen Herrschafft von Oestrich Anwälten, Rä-
„ten und Ambtlüten: daz wir ouch reden und spre-
„chen by unseren guten Trüen und Eren, ohn Ge-
„verde. Geben zu Villingen am Samstag vor un-
„ser Frauen Tag der Liechtmeß 1445.

Weil nun diser Herr Marggraf Landvogt des Hauses Oesterreich und selbsten unter der Zahl derjenigen war, welcher des Dauphins Völkern allen Vorschub geleistet, so fand dises Gezeugnis keinen Beyfall und mußte sich der von Ramstein bis auf bessere Zeiten zur Ruhe begeben;

In gleichem Jahre, Montags vor Thomastag, fiengen die Fußknechte der Stadt Basel den Bastart Hans von Ramstein, welcher der Stadt sehr viel Leids zugefüget; er verlor also sein Leben;

Rudolf von Ramstein aber hatte an disem Kriegshandel keinen besondern Anteil, war eines friedfertigen Gemühts und beflisse sich immer die kriegenden Parteyen zu besänftigen.

Die Stadt Basel bemächtigte sich nach der Schlacht zu St. Jakob des Schlosses Pfeffingen, und blieb

in

in dessen Besitze bis den 18. Hornung des Jahrs 1446. da dero Besatzung zu Nacht überrumplet, das Schloß eingenommen und der Obervogt von Basel J. Dietrich Sürlin nebst andern naher Pfirt geführt worden; die Basler zogen also in folgendem Merzmonat mit 1000. Mann und dem nöhtigen Geschütze aus, dises Schloß wieder zu erobern, da denn vorgemelter Rudolf von Ramstein abermal in das Lager gekommen und einen Vergleich zu vermitteln getrachtet hat;

Weil nun die Stadt Basel bey abermaliger Einnahme dises Schlosses einige Schriften gefunden, so ihme von Ramstein wegen des Zehnten zu Reinach zugehörten, so hat man ihm solche aus Freundschaft herausgegeben.

Theobald von Dachsfelden ward nach dem Abzuge des Dauphins Truppen an seinen Gütern zu Hirzbach von denen von Basel beschädiget, und ihme ein Teil seiner Häuser verbrannt; er beklagte sich deswegen zu Basel und behaubtete, daß er an der Schlacht bey St. Jakob keinen Anteil genommen habe; die Stadt Basel erwählte sich in disem Streite den obgemelten Rudolf von Ramstein, Herrn zu Gilgenberg zum Schiedrichter, welcher Dienstags vor Aller Heiligen des Jahrs 1447. erkannte, daß eine Stadt Basel deme den Schaden nach der Billichkeit ersetzen sollte, in so fern er innert Jahrsfrist erwei-

sen könnte, daß er der Stadt Feinde nicht aufgenommen, noch jemals ein Würtembergischer Amtmann gewesen sey.

Es muß auch Heinrich von Ramstein sich mit der Stadt wieder ausgesöhnt haben, denn es finden sich einige Vermittlungsbriefe, welche er in den Jahren 1447. und 48. zwischen Ihro und Leonhard Zober von Wolfsbuch, genannt Bruder Leonhard, errichtet hat.

Vorgemelter Rudolf von Ramstein, Herr zu Gilgenberg und Malberg, hatte in dem Jahre 1440. Ursula von Geroltseck zur Gemahlin; er ward 1444. Namens der Stadt Basel ersucht, in der Eydsgenossen Lager vor Zürich zu reuten um selbige mit der Stadt Zürich zu versöhnen; er hatte auch einige Ansprach an Schauenburg, wie solches an seinem Orte schon angemerkt worden, und ist der letste von den Freyherren seines Stammes gewesen; er starb in dem Jahre 1459. und hinterließ keinen ehelichen, sondern allein einen natürlichen Sohn Namens Hans Bernhard, welcher sich niemals von Ramstein sondern von Gilgenberg geschrieben, mit Erlaubnis des Hrn. Bischofs von Basel das Schloß Gilgenberg besessen und von Kaiser Maximilian zu Gent in den Ritterstand erhoben worden, auch in dem Jahre 1527. die Herrschaft Gilgenberg der Löbl. Stadt Solothurn verkaufet hat;

Für

Für einen natürlichen Sohn dises Rudolfs von Ramstein wird auch Hans Immer von Gilgenberg ein Ritter genommen; er kam zur Bürgermeisters-Würde zu Basel; als er sich aber in dem Jahre 1499. zur Zeit des schwäbischen Bundes verdächtig aufgeführt und unter dem verdeckten Namen Pfefferhans einen Briefwechsel wider die Eydsgenossen mit Kaiser Maximilian unterhalten, so ward er nach der Dornacher-Schlacht des Bürgermeistertums entsetzt und hingegen von dem Kaiser zu einem Oesterreichischen Stadthalter und Regierungs-Raht im Elsaß erhoben.

Rudolf von Ramstein hatte also diser Erzehlung nach keine eheliche Söhne, sondern allein 3. eheliche Töchtern hinterlassen; die älteste, Ursula, war zu seinem Vergnügen mit Hrn. Thoman von Falkenstein vermählet, von welchem Löbl. Stadt Solothurn Gößgen, Froburg und anders erkaufet; die zwo jüngern hingegen liessen sich in sträfliche Liebeshändel mit einigen Untertahnen ihres Vaters ein, und entflohen mit vielem Silbergerähte aus dem Schlosse Zwingen naher Breysach, allwo sie erhaschet, ihre Buhler aber für dismal entrunnen, nachwerts aber angehalten und teils zu Zwingen, teils zu Bern hingerichtet worden; die Töchtern wurden naher Farnsberg in dortige Gefängnisse gebracht, und nachwerts kam die jüngere, Namens Anna, naher Gilgenberg,

allwo sie einige Zeitlang gefangen aufbehalten, denn beschoren und naher Basel in das Steinen-Kloster gesteckt worden, darinn sie in dem Orden der reuenden Sünderinnen in dem Jahre 1514. gestorben ist.

Vorgemelte Ursula von Geroltseck, die Witwe des Freyherrn von Ramstein, hatte in dem Jahre 1460. als Junker Hans von Bärenfels Bürgermeister war, einige Anspruch an die von Liestal und ladete also selbige für das Gericht zu Rotweil; deswegen die Stadt Basel Donnerstags nach St. Geörgentag dises Jahrs dem Junker Tiebald, Herrn zu Hohengeroltseck und Schenkenberg, vermuhtlich dem Vormünder diser edlen Wittib, zugeschrieben, vor dem Gerichte zu Basel Recht zu nehmen, welches sie auch willig eingegangen sind.

Nach dem Absterben der Freyherren von Ramstein blieb also allein der übrige Ast dises Stammens, als die Edelknechte von Ramstein, welchen das Schloß und Herrschaft dises Namens zugefallen ist.

Heinrich von Ramstein lebte in dem Jahre 1461.

In dem Jahre 1463. wird eines Cunrads von Ramstein gedacht, welcher seine Güter zu Benken verkaufet.

In dem Jahre 1495. hielt Cuni Pfiffer der Meyer von Bretzweil das Gericht, Namens des Junkers Hans von Ramstein.

Christof

Christof, Besitzer des Schlosses Ramstein, setzte ein besonderes Vertrauen in die Stadt Basel, gab ihro seine Briefschaften in Verwahrung und empfieng solche in dem Jahre 1501. wieder zurück;

Er hatte einen einzigen Vetter, Namens Conrad von Ramstein, welcher vor dem Jahre 1513. starb, also fiel die Herrschaft Ramstein allein auf den Christof, welche ihm auch in disem Jahre von dem Hrn. Bischofe als ein Mannslehen frischerdingen verliehen worden;

Weil er aber, wie vermuhtlich ist, keine Söhne hatte, so trachtete er dise Herrschaft mit Bewilligung des Lehenherrn zu verkaufen;

Hierzu fand sich die Stadt Basel ganz willig und ward unter dem Bürgermeistertume Wilhelm Zieglers mit ihm und seiner Gemahlin Christiana ze Rhin vorläufig eine Kaufhandlung dahin abgeredt, daß der Stadt Basel dise Herrschaft solle übergeben, doch darzu innert gewisser Zeit die bischöfliche Bewilligung ausgewürket werden; so beschehen an Auffartsabend des Jahrs 1518. diser edlen Frauen anbey ein Stück des besten Sammets oder Damasts zu einer sogenannten Schaube ausbedungen;

Die Stadt Basel bewarb sich also um die bischöfliche Einwilligung; weil nun in dem Jahre 1522. un-

ter eydsgenößischer Vermittlung, wie wir solches schon bey Riehen und Bettiken angeführt, besonders wegen Uebergab des Schlosses Pfeffingen an den Hrn. Bischof und die hohe Stift von Basel, ein Vergleich errichtet worden, so hat auch der Herr Bischof und die Stift sich in disem Vergleich aller Ansprachen und Lehenschaften an die Herrschaft Ramstein auf ewig begeben.

In dem folgenden 1523. Jahre war also dise Kaufhandlung zu vollkommener Endschaft gebracht, dem Hrn. Bischofe ein Dritterteil des Kaufschillings und das übrige dem Christof von Ramstein ausbezahlt, die nöthigen Abrechnungen getroffen, verschiedene von denen von Ramstein versetzte Einkünften ausgelöst und von dem Schlosse Ramstein, dazu gehörigen Leuten, Feldern, Acker, Matten, Waldung, Rechten, Herrlichkeiten und allem so davon abhieng, der feyerliche Besitz genommen: worauf die Stadt Basel ohne Anstand mit verschiedenen Mauermeistern ein Verding errichtet, damit selbige das Castell, das Ritterhaus und die Capelle zu Ramstein wieder in guten Stand stellen möchten.

Dise Edlen von Ramstein hatten in der Stadt Basel zwo Wohnungen: in dem Jahre 1529. kaufte Melchior Ryß der Schumacher, des Rahts und Lohnherr auf Befehl der hohen Obrigkeit den Hof zu hin-

tern

tern Ramstein hinter St. Ulrichs Kirche, so auf den Rhein stosset, neben dem Hof zu dem grossen Ramsteiner Hof gelegen, von dem bischöfl. Hof-Notario, welcher Hof nachwerts von der Stadt Basel wieder an den edlen Hans von Utenheim verkauft worden, und nun in bürgerlichen Handen ist.

Man findet, daß das Dorf Bretzweil, welches zu dem Schlosse Ramstein gehöret und also mit selbigem erkauft worden, vorzeiten den Edlen von Ramstein die Schloßgüter gebauet und alle die Frohnungen und Zinse abgerichtet hat, welche man denen Schloßherren diser Gegenden leisten müssen: sie mußten auch eine gewisse Auflag bezahlen, welche Platschgelt genannt ward.

Auf das Schloß ward also ein Obervogt gesetzt, welcher dessen Einkünften besorgen und dem Dorfe Bretzweil vorstehen mußte.

1518. war Obervogt Hans Stehelin.
1523. Mathias Gebhard.
1532. Sebastian Krug.
1536. Georg Weißlämblein, ward Birsmeister zu St. Jakob; unter ihm ward ein laufender Brunn in das Schloß geleitet.
1553. Jos Pfister.
1563. Hans Gernler.
1577. Marx Sanenbüchel.

1580. Hans Gernler.
1584. Bernhard Oser.
1601. Zacharias Herr, welchem die Hundsmatte um 8. Pfund verliehen worden.
1611. Alexander Löffel.
1612. Niclaus Löffel.
1623. Hans Heinrich Wild, ward Stadtschreiber zu Mühlhausen.
1635. Hans Jakob Bischof, ward Stadtschreiber zu Liestal; unter ihme ist 1644. das alte Schloß vollkommen verbronnen, und hat auch in dem Jahre 1673. einen fernern Brand erlidten.
1647. Jeremias Fäsch, zog in die Fürstl. Sächsische Leibgarde.
1658. Hans Heinrich Falkner, vorhin Schaffner im Gnadentahl.

In dem Jahre 1668. den 6. Brachmonats befand die Stadt Basel, daß dise kleine Herrschaft auf eine andere Weise besser, als durch einen besondern Obervogt könnte verwaltet werden;

Die Besorgung der Gemeinde Bretzweil war also dem Schuldheissen zu Liestal, die Zinse und Zehnten dem Kornmeister allda übergeben, und die Schloßgüter wollte man durch den Spittahl nutzen lassen;

Allein

Allein auch dise Verwaltung ist nicht lange beliebet geblieben, weil die Untertahnen und Einkünften von Ramstein den 4. Merz 1673. der Vogtey Waldenburg einverleibet worden.

Die Schloßgüter, darunter die Aletenwaid, worauf das Sennhaus 1650. abgebrannt ist, und die Wohnungen auf dem Schlosse warden bald Bürgern bald Untertahnen um einen jährlichen Zins verliehen, welcher in die obrigkeitliche Cassa des Dreyeramts geliefert worden, bis in das Jahr 1737, da dem Herrn Ritter Lucas Schaub, Bürger von Basel, welcher sich an dem Englischen Hofe aufhält, und ehmalen als Hanoverischer Abgesandter zu Paris gestanden, wegen seinen besondern dem Vaterlande in dem bekannten Lachsfangsstreit geleisteten Diensten die Geheime Rahtsstelle aufgetragen und anbey die Nutzniessung dises Schlosses und dessen Gütern auf Lebenslang zur Erkanntlichkeit übergeben worden.

Bretz-

Bretzweil.

Dises Dorf, so in den alten Instrumenten Betswilre und Bretzwile genannt wird, ligt an dem Fusse des Berges, worauf das Schloß Ramstein stehet;

Dessen Unterbeamtete bestehen in einem Meyer und 2. Geschwornen;

An dem Gerichte sitzen Eilf Männer und an dem Gescheide Sechs.

Das Dorf ist wohl angebauet, doch ligt es einigermassen zerstreuet; es hat eine Mahlmühle, eine Holzsage und eine Ziegelhütte; nur noch 3. Häuser sind mit Schindeln bedeckt.

In

In dem Dorfe befinden sich 6. schöne laufende Brunnen, so alle aus gleicher Quelle herfliessen.

In dem Jahre 1608. beschah allhier ein grosser Brand, daher für die Beschädigten in den 4. Haubtkirchen zu Basel eine Steuer gesammelt worden.

In dem Jahre 1629. starben allhier an der Pest 86. Personen, und blieben nur noch 28. verheyratete Bürger.

Der Ackerbau und die Viehzucht erhalten dessen Einwohner; denn Weinwachs hat es keinen allhier.

Das Schützenhaus befindet sich im Dorfe, auf einer Anhöhe.

Die Waldungen, so zu selbigem gehören, sind:

der Ballsperg und der Rieberg, worauf Tannen und Buchen;
der Brand, worin Tannen, Fohren und Buchen;
der Holla, worauf Tannen;
der Benzenberg, worauf Fohren; und
der Schloßberg, worauf Tannen und Buchen wachsen.

Hier befindet sich auch ein mit Holzung bewachsener Berg auf Heidenburg genannt, auf dessen Spitze einige runde Gräben sich befinden: die ältesten Einwohner

wohner geben vor, daß man vorzeiten allhier auch einiges Gemäuer gesehen; dem Namen nach sollte es ein römisches Gebäude seyn, allein mit Gewißheit kan hievon nichts gesagt werden.

Der Kirche zu Bretzweil sind als Prediger vorgestanden:

1530. Michael Capitarius von Mönchenstein, vorhin Priester zu Nunningen, ward Helfer zu St. Leonhard in Basel.

Conrad Alardus.

1535. Jakob En, von Rotweil.

In dem Jahre 1555. wurden die Pfarreyen von Bretzweil und Regotzschweil zusammengestossen und zum Prediger diser zwo Gemeinden Abraham Alardus erwählt.

1565. Johannes Hutmacher, so sich Pileopœus nannte.

1566. Philip Vetterlin, kam nach Muttenz.

1597. Bernhard von Reinach.

1607. Emanuel Iselin, kam nach Liestal.

1612. M. Leonhard Lützelmann.

1627. M. Lucas Just.

1630. M. Heinrich Bruckner, kam nach Rotenflue.

1664. M. Theodor Hertenstein, ward Pfarrer bey St. Elisabethen in Basel.

1667. M. Bonifacius Liechtenhan.
1671. M. Emanuel von Wengen.
1675. M. Theodor Burkhard, kam nach Munzach.
1688. M. Jeremias Meyer, kam nach Oltingen.
1708. M. Friedrich Merian.
1737. Hr. M. Samuel Paravicin.

Allhier gehen wechselsweise zur Kirche die Einwohner von Regotschweil, Lauweil und denen umligenden Sennereyen; massen ein Sonntag allhier, den andern aber zu Regotschweil geprediget wird.

Dis Dorf hat seine besondere Schule.

Den Fruchtzehnten allhier bezieht die hohe Obrigkeit vollkommen;

Der Heuzehnten ist nebst anderm dem Prediger zu seinem Einkommen angewiesen.

Aus der Abhandlung von Bubendorf ist zu ersehen, wie dise Edeln das Jus Patronatus allhier und die Zehnten ingehabt und solche Rechte nachwerts an den Dompropst und denn an die Stadt Basel gefallen.

Dise Gegend ist über alle massen bergicht, daher sehr viele, sogenannte Waiden und Wiesen angelegt worden, worauf man im Sommer das Hornvieh laufen läßt;

Unter denselben ist die Waide in Freißnach, in Krummen und Hintereich, welche eine Sennerey ausmachen, so dem Herrn Niclaus Deucher zuständig ist; in dem Winter zieht der Senn ins Dorf, allwo er das Vieh futtert.

Dschäckling

ist eine dem L. Spittahl zu Basel zuständige Waide, worauf ein Waidhaus, desgleichen

in Gaitten.

Regolts-

Regolzweil.

DIsen Namen wollen einige von dem Wort Reginbold, Regold und dergleichen herleiten; über welche Villa Regoldi hiermit einem jeden seine Muhtmassung gelassen wird.

Dises Dorf ligt an dem Fusse des Gebürgs, so die Wasserfalle genennt wird, welche wir nachwerts beschreiben werden.

Man muhtmasset die Edelleute von Regoltsweil, haben vor Zeiten ihre Wohnung in der nahe dabeyligenden Burg Reifenstein gehabt.

Als Kaiser Friedrich der erste in dem 1152. Jahre dem Gottshaus St. Vincenz nunmehr Bein-

weil genannt die erhaltenen Vergabungen bestätigte, wird in disem Briefe einiger Gütter zu Rigolzwiler gedacht,

Dise edlen waren Gutthäter des Klosters Schönthal:

Heinrich und Hug von Rigoltswiler lebten in dem Jahre 1226.

Burkard von Rigolzwiler war Gezeuge in einem Instrumente Graf Ludwigs von Vroburch von gleichem Jahre; von welchen dises Dorf an die Burg Waldenburg in deren Herrschaft es lag, muß gekommen seyn.

Der Herr Bischof von Basel suchte den Graf Johannes von Froburg, Lehenträger der Herrschaft Waldenburg, welcher Adelheit von Ramstein in erster Ehe geheurahtet hatte, allzeit zu begünstigen, daher hat er Ihme auch in dem Jahre 1345. bewilliget, diser seiner Gemahlin, Hrn. Thürings von Ramstein Tochter, den Wehrt von 160. Mark Silbers auf dem Dorfe Regolzweiler und andern Güttern zu verschreiben: und zwey Jahre hernach waren zu diser Verschreibung noch 100. Marke hinzugethan, auf einige Kornzinse allhier und anderer Orthen.

Immer von Ramstein, Bischof zu Basel, und Thüring von Ramstein seines Bruders sel. Sohn gleiches

gleiches Namens, besassen dises Dorf noch Pfandsweise in dem Jahre 1385.

Dazumahl war das Schloß Waldenburg und dessen Herrschaft nammens der hohen Stift Basel in Hrn. Burkhard Münch von Lands-Cron, des ältern Verwahrung; nun wollte die Stift die Pfandschaften der Burg gern wider einlösen, und weil der Freyherr Jmmer von Ramstein der Stift Oberster Vorsteher oder Bischof war, so ließ er sich hierzu sehr geneigt finden, und hat in dem obgemeldten 1385. Jahre dem Burkhard Münch zu Handen der Kirche von Basel um den Pfandschilling von 260. Mark Silber abgetretten, seinen halben Theil des Dorfs Rigoltswiler, mit dem halben Theile aller Leüthe, Gütter, Gericht und Rechte, die zu disem Dorf gehören, nichts ausgenommen, nebst noch anderen Gütteren zu Onetzwiler, und andern Orten gelegen.

Ob der andere halbe Theil dises Dorfs zu diser Zeit schon eingelöset war, oder dessen Einlösung erst nachwerts beschehen, ist nicht wohl zu bestim̃en; doch ist gewiß, daß, als die Herrschaft Waldenburg an die Stadt Basel gekommen, das Dorf Regoltswiler derselben vollkommen einverleibet war.

Dem Dorfe steht ein Meyer und Vier Geschworne vor; Das Gericht wird mit 10. Männern be-

setzt, worzu die von Lauweil, so unter disen Gerichtsstab gehören, etliche dargeben.

Es sendet 3. Männer an das Gericht, und Zween an das Gescheide zu Bretzweil; das Feldgericht oder Gescheid zu Regoltsweil, wird ebenfalls von 10. Männern besorget;

Dises grosse und schöne Dorf, worin kein Stroh- sondern nur noch 2. Schindeldächer sich befinden, hat Acht laufende Brunnen, welche von einer Quelle hergeleitet werden.

In demselben befinden sich eine Ziegelhütte, Zwo Mahlmühlen, und ein gutes Wirthshauß für diejenigen so etwann über die Wasserfalle kommen, und allhier ihre Einkehr nehmen möchten;

Der Ackerbau allhier ist sehr gut und die Viehzucht wegen der grossen Waiden sehr zahlreich; Reben gibt es keine: von dem Fruchtzehnten allhier besitzt die hohe Obrigkeit von Basel, als Herrn von Ramstein 1 Quart, und als Oberherrn von Waldenburg $1\frac{1}{2}$ Quart; dem Prediger zu Bretzweil ist das übrige zu dem Einkommen gegeben:

Den Heuzehnden aber beziehet er ganz; samt einem gewissen Ehrschatz von dem sogenannten kleinen Zehnden.

Ohngeacht

Ohngeacht daß dise Gemeinde kein Schützenhaus hat, so ist dennoch ein angewiesener Platz, worauf nach dem Ziele mit Feuerrohren geschossen, und der Baur in den Waffen geübet wird;

Die zu disem Dorfe gehörigen Waldungen sind;

Der sogenannte Gempis, worinnen Tannen;

Der Bärengraben, ein ehmahliger Aufenthalt diser Thiere, worinnen Buchen, Tannen und Fohren;

Der mitte Stein, die Bürdten Flue, der Dümlenberg, worauf Buchen und Tannen;

Neben dem Oerlin allwo Buchen und Fohren;

Der Geißrein und Glattenberg, worinnen viele Buchen und Tannen wachsen:

In dem Jahre 1618. trug ich allhier ein entsetzliches Hagelwetter zu, da die Steine so groß als Hüner-Eyer, alle Früchten und Bäume zerschlugen;

Als in dem Herbstmonate 1626. allhier eine grosse Brunst entstanden, mußten alle Gottshäuser auf der Landschaft, und alle Verwaltungen der Klöster in der Stadt Basel denen Brand-beschädigten beyspringen.

In dem Jahre 1646. ward allhier eine ansehnliche Schaar Zigeüner gefangen, deren Anführer sich Hans

Heinrich Löwenberger aus klein Egypten nannte, obschon er zu Brenngarten gebohren worden.

Auf einer Anhöhe des Dorfs stehet die Kirche samt dem Schulhause, darinnen der Siegrist, doch meistentheils nur in dem Winter, Schule haltet, und wohin auch die Jugend von Lauweil zur Schule gehet.

Das älteste Dorfkirchlein allhier, ist dem Remigius geweyhet gewesen, und stund an den Bergen St. Romey, von welchem dise Alpen den Namen bekommen: allein es war elend und arm, daher nachwerts die nunmalige Kirche demselben gegen über auf einer anmuhtigen Anhöhe erbauet worden.

Der schlechte Zustand des Gottesdiensts zu Regoltsweil bewegte also in dem Jahre 1513. Hrn. Heinrich Schönau, der Rechten Doctor, Vicarium diser Pfarrkirche zu Regoltsweil, und den edeln Herrn Hans Immer von Gilgenberg Ritter, „diser Gemeind, welcher Pfarrkirche so arm war, „daß sie keinen eignen Priester erhalten konnte, bey„zuspringen; damit sie nicht mehr genöhtiget seyn „mögte, ihre Pfrund durch die benachbarten Priester „versehen zu lassen; die Gemeinde that auch das Ihrige, schaffte ein Haus an, für ihren künftigen Priester, und demselben waren auch sonsten einige bes-

sere Einkünften gestiftet, damit er bey diser Gemeinde wohnen könnte, doch ward ihm anbey auferlegt, auch in der Kapelle des H. Hilarius zu Lauweil bisweilen den Gottesdienst zu verrichten.

Zu der Zeit der Glaubens-Verbesserung finden wir einen Michael Schäfer in dem Jahre 1534. und nach Ihm Jacob Haaß von Rotweil als Pfarrer allhier aufgezeichnet; sie wurden in den ältern Zeiten Priester zu St. Romey genannt, und die Prediger zu Bretzweil nutzen annoch das Gewidem, so zu St. Romey gestiftet ist.

In dem Jahre 1545. ward dise Pfrund mit der Pfrunde von Bretzweil zusammen gestossen, und eine einige Pfarrey daraus gemacht;

Also daß der Prediger zu Bretzweil, wie an andern Orten auch beschiehet, einen Sonntag nach dem andern Abwechslungsweise, bald in der Kirche allhier, bald zu Bretzweil die Morgen-Predigt hält.

In dem Jahre 1705. hat Herr Dreyerherr Leonhard Respinger, und die Seinigen dise Kirche erneüern, und den Lettner erbauen lassen, wie die dariñen sich befindende Aufschrift mit mehrerm zeiget.

Allhier gehen zur Kirche, dise Gemeinde, die von Lauweil, Bretzweil und die benachbarten Alpmeyer.

In dem Jahre 1613. ward eine grössere Glocke aufgehenkt, welche in den umligenden Orten konnten gehört werden, weil solche auch bey angestellten Wolfs-Jagden angezogen wird.

Man findet aufgezeichnet, daß in dem 1689. Jahre das Wasser ab der Wasserfalle so stark angeloffen, daß es 8. Schue hoch über sein Beth gestiegen, grosse Sägbäume aus den Wurzeln mitgeführt, 5. Häuser und Scheuren weggerissen, und sehr grossen Schaden verursachet, worbey auch verschiedene Personen ertrunken sind.

In der Mühle zu Regoltsweil findet man hiervon einige Umstände und die Höhe des Wassers an der Mauer aufgezeichnet.

In denen alten Schriften, wird folgender Gütter allhier gedacht;

Derer von Basel, von Ramstein, von Wessenberg, des Schalers Gut, und derer von Schönthal Weyermatten, auch des Erzbergs.

Die Zinse, welche Bertold und Wilhelm Waldner die Ritter allhier besassen, haben sie in dem Jahre 1354. dem Ritter Hemmañ von Ramstein verkauft.

So denn befindet sich nahe bey Regoltschweil die Ueberbleibsel von der

Burg Reyffenstein

Allwo vermuhtlich die Edeln von Regoltzwiler gewohnt haben.

Man muhtmasset dises alte Schloß

sey auch **Griffenstein** genannt worden.

Johannes von Griffenstein war Prior Fratrum Prædicatorum Domus Basiliensis 1337. Er half Krafft eines Instruments die Walpachische Erbschaft in Richtigkeit bringen.

In dem Stiftungs-Brief des Klosters Schönthal war unter den Gezeügen Burkhard und Ulrich von Reyffenstein.

Von der Wasserfalle.

Mit disem Namen wird ein sehr hoher und rauher Berg belegt, welcher hart an das Dorf Regoltsweil stosset; auf seiner Seite gegen Mitternacht bleibt der Schnee sehr lange ligen, und die wilden Tieffen, Höhen und Felsen, haben vor Zeiten auch den Bären einen sichern Aufenthalt gestattet, daher noch ein gewisser Bezirk der Bärengraben genannt wird; zu oberst auf dem Berge fällt beständig ein Wasser die Felsen hinab, doch zu einer Zeit mehr als zu der andern. Es fliesset denn den Berg ferners hinab, läuft zu unterst in einem Bette bey der St. Hilarien Kapelle vorbey in das Dorfe, und nimmt allda das Bächlein zu sich welches von

St.

St. Remigius oder denen St. Romey Alpen herunter kömmt, und machet denn denjenigen Bach aus, welcher durch das Regoltswiler, Zyffner und Bubendörfer Thal fließt, und endlich in die Ergolz sich ergiesset.

Da die Wasserfalle ein Gebürg ist, so aus verschiedenen Höhen und Vertieffungen bestehet, und hin und wieder neben obgemeldtem Wasserfall aus denen Felsen-Rissen einige Wässerlein hervorquillen, so entstehen bey kaltem Winter, besonders weñ viel Schnee fällt, verschiedene auf einander ligende, und wenn das Eiß ab den Wipflen der Berge in das Thal herab fällt, aufgethürmte Lagen von Eise, welche gleichsam ein Eis-Meer gestalten, unter welchem in dem Früh-Jahre das Wasser hervorquillt, und so lange fliesset, bis alles zusammen geschmolzen ist;

Dis ist der einzele Ort in unserer Landschaft, welcher uns zu Anfange des Früh-Jahrs das jenige vorstellen kan, was die Geschichtschreiber des Schweitzerlands von denen Eis-Meeren melden; ohngeacht nun dises herabfliessende Wasser hart und kalt ist, so zeüget doch der Reglotsweiler Bach viele Forellen und Krebse.

Ehe die Strasse des Hauensteins so bequem und brauchbar gemacht worden, als sie nun ist, so

so war ein nicht ungewöhnlicher, doch sehr gefährlicher, mit vielen Hölzern bevestigter Fußweg über die Wasserfalle, welchen auch die Lastpferde gehen konnten; nunmehr aber wird diser Weg sehr wenig mehr, ausser von den Lands-Leuten gebraucht;

Doch bestehet annoch der geringe Zoll welcher zu Regoltswiler von denen Reisenden muß abgestattet werden.

So rauch und beschwärlich, das Auffsteigen auf disen Berg ist, so angenehm sieht es droben aus, allwo sehr schöne Viehwaiden sich befinden,

als die

Schloß-Alpe auf der Wasserfalle.

Welche zu der Burg Waldenburg gehöret, worbey ein schöner lauffender Brunn; als wir uns in diser Gegend befanden, war die Luft auf dem du Cretischen Thermometro 2. Grad über Temperé, und dises Wasser 1. Grad darunter, also 3. Grade kälter als die Luft.

Der Brunn in der Höhle unten an der Alp nahe bey dem Wasser-Falle 3. Grad unter Temperé, also 5. Grade kälter, als die Luft.

Zu unterst an dem Berge gegen Regoltsweil, stehet eine dem H. Hilarius gewehyhte Kapelle, welche vermuhtlich darum dahin gebauen worden, damit die Reisenden welche dises Gebürg bestiegen, oder herab kamen, allda ihre Andacht verrichten könnten.

Allem

Allem Ansehen nach, ist dieselbe von denen edlen von Ramstein, welche Gilgenberg ingehabt, gestiftet worden, massen die zu diser Capelle gehörigen Widemgütter, annoch dem Schloß Gilgenberg zuständig sind, und von L. Stande Solothurn einem Landsmanne von Regoltsweil verliehen werden.

Der Gewächse und Kräuter so auf disem merkwürdigen Berge hervorkommen, ist schon zum Theile in den vorhergehenden Stücken gedacht worden, und die noch zurücke gebliebenen werden in diser Abhandlung angezeiget werden.

Neben disen Seltenheiten der Natur aber findet man allhier auch andere Merkwürdigkeiten.

In dem Museo Helvetico und den, in dem Buche Alsatia illustrata welches der fürtrefliche Gelehrte Herr Professor Schöpflin, Sr. Allerchristlichsten Majestät Historiographus herausgegeben, wird desjenigen Grabs gedacht, welches zu unterst an der Wasserfalle über der Ziegelhütte in dem Jahre 1746. entdecket worden. Es war in dem harten Felßartigen Boden eingehauen, und inwendig mit einer groben Art blau glaßierten Ziegelstein eingefaßt; das darinnen sich befundene Gerippe schien von 2. Personen zu seyn, worbey ein metallener Ring, ein eisener Gürtel und Haften mit etwas silber geziert, nebst vielen runden ungestalten durchlöcherten Corallstücken lagen;

Man

Man muß dise Art Gräber in die mitlern Zeiten versetzen;

Derselben sind auch schon einige zu Lampenberg gefunden worden, wie in dem XIII. Stück diser Merckwürdigkeiten zu ersehen ist.

In dem Banne des Dorfs Regoltsweil befinden sich ferners folgende Alpen, welcher Lage auf der Landkarte kan nachgesehen werden.

Hempis.

So Fr. Rosina Märkt, Hrn. St. Johanniter-Schaffner Rohners sel. Wit. zustehet, ligt zwischen St. Hilarien Straß und dem Dorfe Lauweil.

Marchmatt.

Welche Herrn J. Heinrich Ryhiner des Gerichts zugehört.

Bütschen.

Vormahlen ein Sitz des benachbarten Adels, nunmehr das Eigenthum Herr Leonhard Ryhiners S. M. Cand.

Horis.

Vor Zeiten war dises Gut in 2. Theile abgetheilt, nunmehr ist es in eines zusammen gezogen und gehört, Jungfrau Anna Forcard, Herr Rahtsherr Dietrich Forcard sel. Jungfrau Tochter, welche in dem Jahre 1730. die Gebäude beyder Güter abbrechen und dagegen das nunmahlige schöne Gebäude und zugehöriges erbauen lassen.

Lau-

Lauweil.

JSt ein Dorf, welches zwischen Ramstein und Negoltschweil ligt, und zu der Herrschaft Waldenburg gehört;

Man muhtmasset, daß diser Ort von dem ersten Baurenhofe, so Ludwigs Villa genannt worden, seinen Namen herhabe.

In unsern Urkunden finden wir keiner Edeln dises Dorfs gedacht, und die Edeln von Lauweil, deren in den schweitzerischen Geschichten meldung beschicht, gehören in das Turgöu.

Demselben stehen Zwen Geschworene Männer vor; es gehört unter das Gericht und Gescheide von

Bretzweil und Regoltschweil, an welche Gerichte beyder Orte es 2. Gerichts- und 2. Gescheidsmänner gibet, hiermit 4. Gerichts- und so viel Gescheids-Männer hat.

Das Dorf hat 3. lauffende Brunnen, und seinen Schießplatz zu Regoltzweil;

Die Einwohner gehören in die Kirchengemeinde von Regoltschweil und Bretzweil, und die Jugend soll zu Regoltschweil zur Schule gehen.

Vor Zeiten war, wie bey der Abhandlung von Regoltschweil zu sehen, allhier eine dem H. Hilarius gewidmete Kapelle.

Der Ackerbau und Viehzucht, welche letztere besonders vieles abwirft, erhaltet die Einwohner von Lauweil, allwo noch Drey Schindel-Tächer sich befinden.

Von dem Fruchtzehnten beziehet die hohe Obrigkeit 1 Quart, eben so viel wird dem Prediger zu Bretzweil für seine Unterhaltung gelassen, die übrigen Quart nutzet diser Prediger 2. Jahre nacheinandeã, und das Dritte Jahr L. Deputaten-Amt.

Der Heuzehnten aber, oder einen Abtrag in Früchten, so deme gleich kommt, wird der Pfrund Bretzweil allein überlassen.

Die

Die zu disem Dorfe gehörige Waldungen sind:

Der Fürsten Rein, auf Gilgen, auf hohen Rütin, und in dem Bürten-Graben, worinnen Thannen und Buchen wachsen.

Ohngeachtet daß dises Dorf nicht sonderlich groß, so ist doch dessen Bann welcher aus vielen aneinander hangenden Bergen bestehet, sehr weitläufig;

Auf disen Anhöhen befinden sich nachfolgende Alpen oder Sennereyen:

Der Lauweiler Berg.

So Frauen Susanna Burkhard Herrn Deputat Frey sel. Frau Wittib zugehört.

Vier Sennereyen die

St. Romey genannt.

Die Einte ist dem L. Deputaten Amte zustehend.

In vorigem Jahrhundert hatte auch die Carthaus einen Antheil an diser Alp, welche aber in dem Jahre 1693. von L. Deputaten-Amt darfür ausgewiesen worden.

Die Andere ist die sogenannte Ryhinerische Armen Alp.

Die Dritte ist denen Herren Erben, Herr Doctor und Professor Battiers sel. Frauen Wittib.

Und die Vierte: dem Forcardischen Geschlechte; welche in dem Jahre 1725. von Herren Dietrich Forcard des Rahts, aus jeniger Summa Gelds, so dessen seelige Eltern für die Armen dises Stammens gestiftet, erkauffet und jeweilen von dem ältesten diser Familie verwaltet wird.

Nieder-Birten

eine

Sommerwaide so zu Bütschen

gehört.

Ferners Drey Sennereyen die Drey

Allmatt genannt.

Die vordere **Allmatt** ist Herrn Emanuel Wolleb J. U. D. und Schuldheissen der Mehrern Stadt Basel.

Die mitlere **Allmatt** dem L. Spitthal worzu die Hunds-Matt gehört.

Und die hindere **Allmatt** ist die Sommerwaide derjenigen St. Romey Alp, welche den Battierischen Herren Erben zustehet.

In dem Jahre 1500. und etlich 50. besaß Hr. Sebastian Doppenstein Land-Vogt auf Walden-

burg,

burg, die Ullm- und Hundsmatt, welche er dem in unsern Kirchen-Geschichten bekandten Junker Hans von Bruck, oder David Geörgen und seiner Ehefrau Dietrica Sunncken verkauft hat.

Die Alp in **Bogenthal** gehört dem Löbl. Spitthal; in dem Jahre 1603. ward das Holz heraus in die Birs, und naher Basel geflößt.

Vor Jahren war allhier eine Glaß-Hütte, welche abgegangen ist.

Die Sommerwaide auf dem

Vogelberg

Ist ein Erblehen seit dem Jahre 1541. welches das Vögelische Geschlecht von Lauweil, gegen einem Jährlichen geringen Zinse, von der hohen Obrigkeit geniesset: wird auch Oberbürten genennt. Dises ist einer der höchsten Berge unserer Landschaft.

Was bey uns Sommerwaide genannt wird, verstehet sich von solchem Mattwerke oder Waiden, worauf allein in dem Sommer die Melk-Kühe, und ander Vieh unterhalten, bey anbrechendem Winter aber zu den Haupt-Sennereyen, oder in die Dörfer geführet wird.

In unserm XIII. Stücke der Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel sind die Land-Marchen der Herrschaft Waldenburg genugsam beschrieben und gemeldet worden, wie die Oberherrlichkeit um die Gegend von Ramstein sich bis naher Nonningen in den Bach erstrecket, in dessen Bette der Ammtmann von Basel seinen Richterstuhl gesetzet, und einen Fuß in dem Wasser, den andern aber auf dem Bord des Lands gehalten habe; solches Recht hat auch eine Stadt Basel allezeit und so viel wir wüssen, besonders in dem Jahre 1544. ausgeübet; dazumahl erhenkte sich ein Mann von Nonningen, der Scharfrichter von Basel, name also den Cörper, legte solchen in ein Faß, welches nachdem es wohl beschlossen, und mit der Ueberschrift, Schalt fort, versehen worden, in die Bürs geworfen ward;

Als nun auch dessen Verlassenschaft zu Obrigkeitlichen Handen bezogen worden, so kamen die Verwandten der Wittib, welche eine Kindbetterin war, vor den Wohl-Weisen Naht der Stadt Basel, und baten sehr wehemüthig denen Kindern ein Theil der Verlassenschaft zukommen zu lassen, welche den vollkommen denenselben aus Gnaden geschenket worden.

Dieweil aber die Rechte, der hohen Herrlichkeit des Malefitz, Hagens und Jagens in disem Bezirke

des

des Nonningers-Banns, und der Waldung in dem Brand genannt, zu verschiedenen Zeiten viele Anstände erwecket, so haben beyde L. Stände Basel und Solothurn in dem Jahre 1684. sich dahin verglichen, daß die Stadt Basel, der Stadt Solothurn, die in den Nonninger-Bann habende Rechte gegen die Rechte diser Stadt, an den niederen Gerichten des Dorfs Oltingen, übergeben solle; worüber ein formliches Instrument, dessen wir bey Oltingen des mehreren zu gedenken gesinnet sind, errichtet worden; worauf in dem Maymonate des folgenden Jahrs von Seiten Löbl. Stadt Basel, Herr Emanuel Socin Bürgermeister, Herr Christof Burkhard, Oberster Zunft-Meister, und Herr Johann Conrad Harder, Stadtschreiber; von Seite Löbl. Stadt Solothurn aber, Herr Seckel-Meister Urs Suri Herr zu Bussy, Herr Hauptmann, Stadt-Major, und alt Raht Jacob Suri, und Herr Joseph Wilhelm Wagner des geheimen Rahts und Stadtschreiber, auf dem Felde bey Nonningen zusammen kamen, und zufolge obgemeldten Vertrags das alda gestandene Hochgericht umwersen, wie auch die in dem abgetrettenen Bezirke gestandene Land-Marchenstein ausgraben, und andere Herrlichkeits-Steine setzen liessen; also daß hinfür die Bann-Linie zwischen den Dörfern Bretzweil und Nonningen von dem Dietelhaus an, bis zu dem vier-bännigen

Stein in Bürtis, die Landmarche seyn, welche nicht allein den Bann diser Dörfer, sondern auch die Hohe und niedere Herrlichkeit, Grund und Boden, zwischen beyden Löbl. Ständen diser Orten unterscheiden solle; worüber auch der nöthige Grund-Riß verfertiget worden.

Natür-

Natürliche

Merkwürdigkeiten

der Gegenden
Ramstein, Bretzweil, Rigoltschweil
und Lauweil.

Von den Kräutern.

Dort ragt das hohe Haubt vom edlen Enziane,
Weit überm niedern Chor der Pöpel-Kräuter hin,
Ein ganzes Blumen-Volk dient unter seiner Fahne,
Sein blauer Bruder selbst, bückt sich und ehret ihn. von Hall

Wir gedenken in disem Stücke die Verzeichniß derjenigen Kräuter und gewächse, die weniger gemeine, oder in unserer Landschaft

nur auf dem Wasserfallen-Gebürge gefunden werden, zu vollenden. Da sihet man also:

1. Die kleine rundblättichte Bergglockenblume: Campanula minor, rotundifolia, alpina. C. B. P. 93. T. 112. Im Julio auf der Waserfalle und bey dem Schlosse Ramstein.

2. Die blaue Leinkrautblättichte Bergglockenblume: Campanula alpina, linifolia, cœrulea. C. B. P. 93. T. 111. Im Julio auf der Wasserfalle.

3. Die gemeine Mondraute: Lunaria racemosa, minor vel vulgaris. C. B. P. 345. Osmunda foliis lunatis. T. 547. Auf feüchten Waiden der Wasserfalle.

4. Die ohnästichte Graßgilge mit kleinen Blumen: Phalangium parvo flore, non ramosum C. B. P. 29. T. 368. Im Julio auf der Wasserfalle. Dise Spec. ist seltener als die ramosa.

5. Die schmalblättichte, ohnästichte Weißwurz: Polygonatum angustifolium, non ramosum. C. B. P. 303. T. 78. Im Jun. und Jul. auf der Wasserfalle. An ejusd. virtut. aper. mundific. antiscorb. cum specie officinali?

6. Die 2. Arten Pyrolæ pag. 70. wachsen auch auf der Wasserfalle.

7. Das

7. Das gelbe Bergfünfblatt. pag. 874. befindet sich auch auf der Wasserfalle.

8. Die dreyhödichte gelbe Orchis: Triorchis lutea altera. C. B. P. 54. Auf der Wasserfalle.

9. Orchis palmata, caryophyllata. C. B. P. 86. T. 435. Ibid. samt übrigen schon bey Muttenz und andern Orten angebrachten Arten.

10. Eine röhtliche Bergrose ohne Dornen: Rosa non spinosa, calycis foliis indivisis, fructu oblongo. Hall. St. H. 348. Rosa montan. non spinos. pallide rubra. Z. Theatr. 270. Auf der Wasserfalle und dem Vogelberg.

11. Bergholder mit traublichter rohter Frucht: Sambucus racemosa rubra. C. B. P. 456. T. 606.

12. Kleiner Bergbaldrian: Valeriana palustris minor. C. B. P. 164. T. 132. Val. alpina. J. B. 3. 2. 208. In saxosis mont. Wasserfall.

13. Bergbaldr. mit Braunwurzblättern: Valeriana alpina, scrophulariæ folio. C. B. P. 164. Auf der Wasserfalle.

14. Bergulmenbaum, Ulmus montana. C. B. P. 426. Auf der Wasserfalle.

15. Gramen nodosum &c. pag. 1528. In pratis montanis circa Wasserfall.

16. Gram. montan. panicula ſpadicea delicatiore. C. B P. 3. Prodr. 6. Auf der Waſſerfalle findet man es kleiner, auf dem Crenzacherberge gröſſer.

17. Gram. arundinac. enode, minus ſylvaticum. C. B. P. 7. Auf der Waſſerfalle.

18. Gram. hordeaceum, montanum, ſive majus. C. B. P. 9. Ibid.

19. Hieracium Chondrillæ folio hirſutum. C. B. P. 127. T. 470. Ibid.

20. Schmalblättichter raucher Quendel: Serpillum anguſtifolium, hirſutum. C. B. P. 200. T. 197. Ibid. An vires eædem, quæ Serpillo offic?

21. Seſeli montanum, Cicutæ folio, ſubhirſutum. C. B. P. 161. Prodr. 85. Auf der Waſſerfalle zwiſchen den Felſen.

22. Sphondilium alpinum, glabrum. C. B. P. 157. Pr. 83. T. 320. Im Julio. auf der Waſſerfalle.

23. Lactuca ſylveſtris, coſta ſpinoſa. C. B. P. 123. T. 473. Ibid. Er kühlet, beſänftiget, bringet Schlaf.

24. Som-

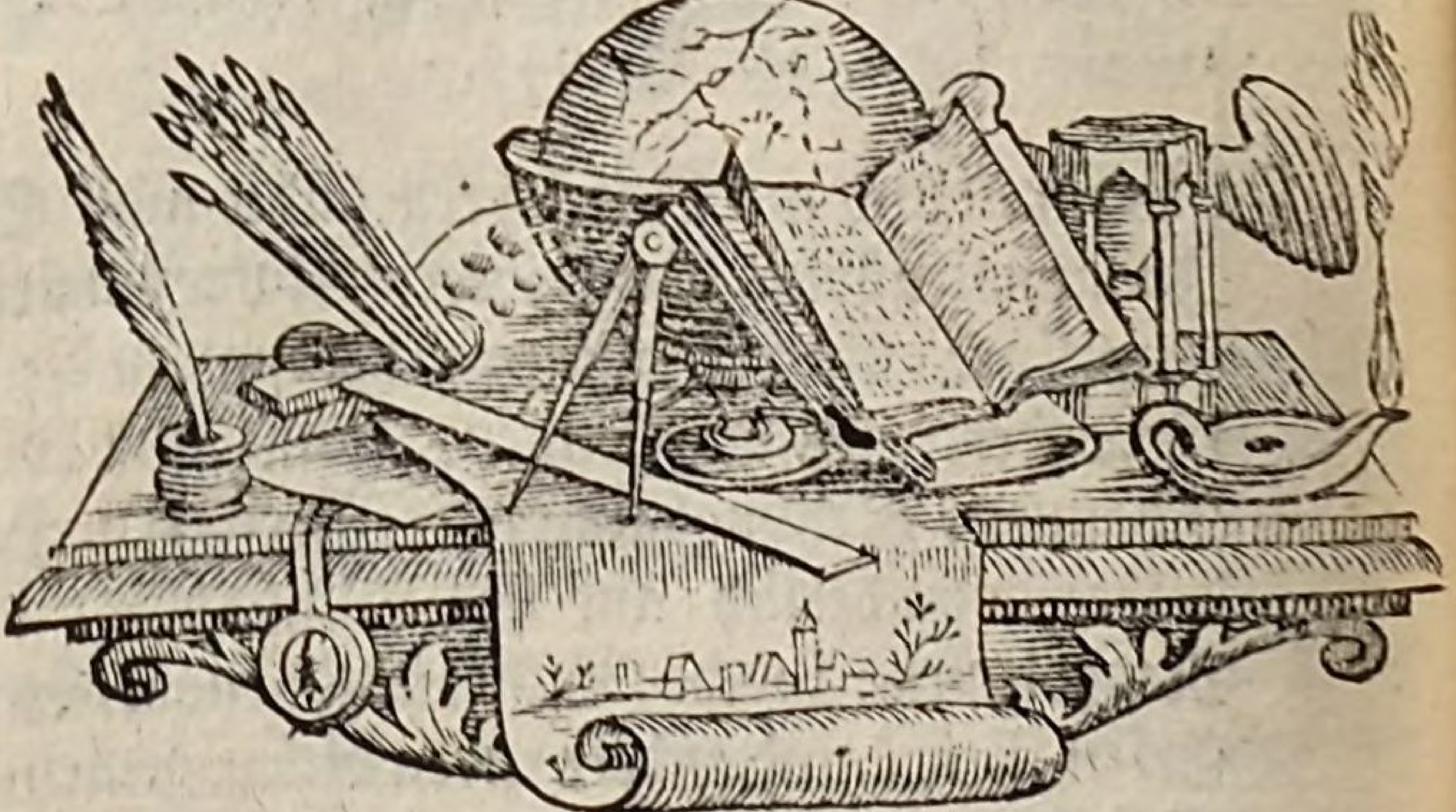
24. Sommerwurz, Ohnblatt mit Schlüsselblümlein Geruch. Hypopitys. Riv. Rupp. p. 71. Orobanche, quæ Hypopitys dici potest. C. B. Pr. 31. Zuing. Th. 381. Monotropa floribus lateralibus octandris, terminali decandro. Linn. spec. Pl. p. 387. Fl. Suec. 329. Phil. Bot. §. 178. Hypopyt, spica nutante. Hall. St. H. 411. An feuchten Orten des Wasserfallgeb. Wie auch wenn nicht irre:

25. Orobanche radice coralloide C. B. P. Dies Gew. soll auch auf dem Muttenzerberg zu finden seyn. Orobanche spuria s. Corallorhyza. Rupp. 284. t. 2. Neottia radice reticulata L. Fl. Lapp. 315. Ophris bulbis ramosis flexuosis, caule vaginato, nectarii labio trifido. Linn. Sp. Pl. 945.

Zu Lauweil und am Vogelsberg findet man St. Johannstraüblin, Vogelsbeern, Naterzünglein, Napell, rc. Von Baümen siehet man in diesen Gegenden: Wilde Fiechten, weisse und rohte Thannen, Schlingbaum oder Meelbeern, Heidelbeern sonderlich auf der Wasserfalle; bey Reygolzweil: Lerchenbaum, Anhorn, Eschen, Erlen, Erica. und andere neben vielen gemeinen Kräutern, die fast aller Orten bey uns zu finden seyn. Und so haben wir die vornehmsten Kräuter des berühmten Wasserfallen-Gebürges vollendet, und haben nur noch von der Jagd, und dem Gewilde anzumerken, daß da in denen Bergen,

Hirschen

Hirschen und Rehe, Hasen, Füchse, und allerhand Streich-Vögel sich befinden; auf der Ebne, und in denen Thälern hingegen das Rebhun, die Wachtel und die Lörche sich aufhaltet, nebst vielen andern kleinen Vögeln mehr; Auf dem Waldenburger-Berg, und der Wasserfalle, höret man auch zu Zeiten den Uhrhan, und in denen Thälern und Bächen lauret der gefräßige Otter auf die Fische. Also begeben wir uns nach Gewohnheit und Ordnung zu den Versteinerungen dieser Bezirke.



Von

Von den

Versteinerungen.

Gott ist ganz prächtig und sehr schön,
Im Schmuck der Schöpfung anzusehn. R. R.

Aus dem nächst vorhergehenden Stücke, ist die Meinung des Hrn. Le Cat zu ersehen gewesen, wie die Erzeügung der Berge und Thäler könne vorgegangen und wie die versteinerten Muscheln und andere Thiere und Pflanzen in die Lagen des festen Landes gekommen seyn sollen;

Es wird aber darwider eingewendet, daß dises Lehrgebäude unrichtig sey, wofern nicht erwiesen werde,

werde, daß der Mond, die Fische und die Muschel-Werke, welche zu den Fischen gehören schon geschaffen waren, ehe das Wasser von der Erde geschieden ward;

Nun aber ist aus den geoffenbahrten Göttlichen Schriften bekannt.

1. Daß schon am Dritten Schöpfungs-Tage das Wasser von dem festen Lande abgesöndert;

2. Am 4ten Tage Sonne und Mond

3. Und erst am 5ten Tage die Fische und das Fischartige Muscheln-Werck geschaffen worden,

hiemit das Wasser von dem trockenen Lande schon geschieden war, ehe der Mond geschaffen, so daß derselbe die in dem vorigen Stücke angebrachten Würkungen von dem Ursprunge der Berge und denen darinn sich findenden Muscheln nicht hervorbringen können.

Daher viel wahrscheinlicher auch natürlicher sey, der allgemeinen Sündflutte solche Würkung zuzuschreiben, besonders auch darum da nunmehr Krafft der neuern Reißbeschreibungen in dem Mexicanischen, wo sich keine Elephanten befinden, und in Syberien da dise Thiere wegen der Kälte

nicht

nicht bestehen könnten, sehr viele deren Zähne aus der Erde gegraben werden;

Betreffend aber die Aushölung der Erde durch das Wasser, deren Zerfall und endliche Ueberschwemmung, so sey ausgemacht, daß nicht dises Element, sondern das Feuer solche zernichten werde.

In welcher Meynung auch alle Heiden gestanden und daher durch Bild-Säulen, deren noch in denen Reißgeschichten gedacht wird, solchen allgemeinen Brand denen Nachkömmlingen kund gethan haben.

Herr Le Cat antwortet hierauf, daß sein Lehrgebäude nicht das geringste wider die Verehrungswürdigen Wahrheiten der Göttlichen Schrift enthalten solle;

Alle Stücke darinnen, so der Menschen Seligkeit berühren, seyn von Gott eingegeben, nothwendig und in dem Allerhöchsten Grade Verehrungswürdig, doch sey derselben Absicht nicht gewesen, auch die Menschen in der Natur-Lehre zu verbessern, als welches dessen Bemühung überlassen worden.

Die Göttliche Gutthat sey also schon groß genug, daß dise Schrift ihn von seiner Seeligkeit belehre.

Daher in der Folge der Zeiten die Naturlehre

von

von den Menschen allzeit verbessert und etliche grosse Gelehrte wegen ihren neuen doch wahrhaften Meinungen das Marterthum ausstehen müssen; da ihnen doch unrecht geschehen, und sie nur die Verbesserung in diser Lehre und Wissenschaft hervorgebracht, welche ein jeder Künstler noch heut zu Tage zu Vervollkommung seiner Arbeit anwende.

Betreffend den Untergang der Erde, so sey in seiner Meinung nichts den Göttlichen Wahrheiten zuwider; er rede nur von derjenigen Würkung so die Ebbe und Fluth in und an dem Cörper der Erde verursachen werde; zu dem Untergange derselben werde das Feuer nicht ausgeschlossen, da bekandter massen nur allzuvieles Feuer in der Erde sich befinde, und auch noch darzu durch ein anderes Feuer die Oberfläche der Erde könne zerstöret werden, und alle Veränderungen zugleich Platz haben.

Uebrige aber aus der Ordnung der Schöpfung angebrachte Gründe werden folgendermassen beantwortet.

Daß nicht könne geläugnet werden, daß nicht an dem Ersten Tage der Schöpfung das Licht erschaffen, solches von der Finsternüsse geschieden, hiermit Tag und Nacht worden; also muhtmaßlich wahr sey, daß ohngeachtet Sonne und Mond von

disem ihrem ursprünglichen Lichte noch nicht geschieden waren, dennoch ein leuchtender Cörper vorhanden gewesen, welcher da er unsere Erde beleuchtet, muhtmaßlich auch in dem Würbel der Erde eingeflochten war, hiemit gleich dem Monde die Ebbe und Fluth verursachen, und also die Berge und die Auströcknung der Erde hervorbringen können.

Die Ursache aber, warum Herr Le Cat, nicht alle Versteinerungen von der Sündflute herleitet, bestehet auch darinnen, daß schon grosse Berge vor der Sündfluth gewesen, und man annoch heut zu Tage viele Versteinerungen in Mitte derselben antreffe, hiemit ein anderer Ursprung der Berge müsse bestimmet, oder gar eine andere Veränderung des Erdbodens müsse angenommen, und gemuhtmasset werden, daß unser Erdboden schon einmahl könne zu Grunde gegangen, und die Erde worauf wir wohnen, die Ueberbleibsel der Verschütteten seyn, welche nunmehr mit neuer Krafft und Zierde sich ausgeschmücket befindet.

Es ist leicht zu erachten, daß wenn einmahlen ein fürtreflicher Naturkündiger, unter welchen man dem Herrn Le Cat eine nicht geringe Stelle anweisen muß, sich durch seine tieffe Einsicht von der Wahrscheinlichkeit der Bewegungen durch welche der grosse Schöpfer nebst seinem Allmachts-Wort et-

wann eines oder das andere Geschöpfe herfür bringen wollen, einen Namen in der gelehrten Welt erstritten, alsobald andere hiedurch aufgemunteret, entweder den Haupt-Gedanken des Erfinders bewundern und mit Zusätzen deutlicher zu machen suchen, oder aber dessen Muhtmassungen bestreiten.

Gleichem Schicksale war auch diser Gelehrte unterworffen; er hat seine Bewunderer und seine Widersächer, doch soll es ihme auch zur Ehre dienen, die von Zeit zu Zeit wieder sein Lehrgebäude gemachte Einwürfe, und dessen darauf ertheilte Erleüterung anzuführen.

Es wird ferners eingewendet, daß die Ebbe und Fluth nicht allgemein, dennoch aller Orten Berge seyen, und daß die Thiere auf dem weichen und nassen Leime, dessen Herr Le Cat gedenket, nicht leben, hiermit derselben Gebeine nicht in die Berge, welche von disem Leime gestaltet worden, kommen können.

Gleichwie nun ein geschickter Mechanicus über alle Theile des Kunststücks, welches er verfertiget, Rechnung zu geben weißt, also weißt auch diser Gelehrter durch seine reiche Erfindungs-Krafft so gleich hierauf zu antworten, daß in dem Zustande, wie sein Lehrgebäude die Erde vorstelle, nichts der

Würkung

Würkung der Ebbe und Fluth widerstehen könne, nunmehr aber sey Ebb und Fluth nicht allgemein, weil durch gewaltige Erdstriche die Meere unterschieden, hiemit in einigen Meeren die Würkungen des Monds oder Ebbe und Fluth gehinderet werden;

Weiters sagt er, daß eben nicht nöhtig sey anzunehmen, daß alsobald die ersten Berge die Ueberbleibsel von allerhand Thieren enthalten, massen solches aus seinem Lehrgebäude nicht folge; sondern man müsse die Folge der Zeiten betrachten, da der vom Wasser abgeschiedene Schlam noch nicht genugsam erhartet, durch besondere Zufälle, gleichwie grosse Wassergüsse noch täglich thun, wieder überschwemmet und die darauf lebende Thiere in die Berge versenket habe.

Also müsten gleichsam Sündfluten auf Sündfluten entstanden seyn, welches gewiß einer neuen Schwierigkeit unterworfen ist; massen die Erde niemalen wäre trocken worden, auch weder Menschen noch Thiere darauf bestehen können, welches wider den Endzweck der Schöpfung ist, deren grosser Urheber seine Geschöpfe nicht sogleich vertilgen wollen.

Zu disem von uns gemachten Einwurf, fügen wir noch einen andern:

Daß entweder der Ebbe und Fluth die gleiche

und sanftere Würkung, wie sie noch heute ist, oder eine stärkere zuzuschreiben ist;

Hat sie anfänglich eine gleiche oder sanftere Würkung gehabt, so ist vielleicht schwär zu begreiffen, wie von dieser Bewegung so hohe Gebürge entstanden;

Ware aber dero Bewegung hiemit auch dero Würkung gewaltsamer, so war gewiß die neue aus Schlam bestandene Erde allezeit in Gefahr versunken zu werden, und da bald diser bald ein anderer Strich Erde mitgenommen und andere angelegt worden, wie konnten die Geschöpfe bestehen, wie konnte die Erde grunen? oder waren die wenige Menschen und Thiere an einen Ort hingesetzt, an welchem Ebbe und Flut alsobald sich zerschlagen und ihre Kraft verlohren? welches gewiß ein besonderes Wunderwerk wäre, welches die Schöpfung nicht bedarf.

Diejenigen Gelehrten, welche allein aus Ehrerbietung gegen die heilige Schrift, die Feder in die Hände nehmen, haben schon öfters angemerkt, wie die grossen Geister unsers Jahrhunderts sich gleichsam erschöpfet, verschiedene Gebäude zur Erklärung des Ursprungs und Baues diser Welt zu ersinnen;

Aus derer Widerspruche aber muß man abnehmen,

men, wie wenige in ihren Muhtmassungen müssen gegründet seyn, und daß diejenigen Weltweisen, so aus der Acht lassen, dasjenige von der Naturlehre so in der göttlichen Schrift enthalten ist, anzunehmen, sich immer in ihren Erklärungen verirren.

Moses lehret deutlich, daß an dem dritten Schöpfungstage, hiemit vor Erschaffung des Monds das feste Land entstanden und zugleich alle Bäume und Pflanzen hervorgebracht worden.

Ohngeacht der vorhin schon angeführten Erklärung des Herrn Le Cat, daß auch das erste erschaffene Licht dem Wasser eine Bewegung gegeben und die Wasser von der Erde abscheiden können, so wird dennoch deutlich gesagt, daß dises die göttliche Kraft an dem dritten Tage besonders geschaffen, hiemit die Erde gebildet war, wie sie seyn sollte.

Ebbe und Fluth vergrössern zwar täglich Inseln und festes Land; ganz anderst aber mag die Bildung diser Erde beschehen seyn, welche einmals aus den Wassern hervorgekommen.

Die Naturkündiger haben ein freyes Felde, sich in diser Wissenschaft hervorzuthun; grosse Geister und Gelehrte, unter deren Zahl Herr Le Cat ohnstreitig zu rechnen, ersinnen vieles so wahrscheinlich ist, doch in Ausführung des Satzes so sie angenommen, müs-

sen sie öfters in solche Erklärungen verfallen, welche eben nicht allemal die Leser vollkommen überführen können;

Herr Le Cat bezeugt sich selbst als ein demüthiger Verehrer der göttlichen Wahrheiten, er vermeinet nichts darwider angebracht zu haben; die so seinem Lehrgebäude nicht beyfallen, thun es, weil sie einen Widerspruch der H. Schrift in disem Lehrgebäude muhtmassen; beyde Theile werden glücklich seyn, wenn sie neben den natürlichen Untersuchungen von dem Ursprunge und Untergange der Erde, auch eine genaue Prüffung anstellen, wie die Sache anzugreifen um einen guten Ueberschritt in die neuere und bessere Erde zu thun; denn hierinnen sind die Gelehrten übereinstimmend, daß wenn die H. Schrift schon keine Naturkündiger machen wollen, sie dennoch alle gründlich belehret, taugliche und würdige Bewohner der künftigen Welt zu seyn.

Beschreibung der Kupferblatte.

Fig. a.

COrallites tubularius ramis perpendiculariter ex Basi ascendentibus, in suprema parte stellulis concavis decoratus.

In dem 5, 6, 7 und 8ten Stücke diser Abhandlungen ist schon sehr vieles von den Corallengewächsen angebracht worden, welches dem Leser von deren Ursprung und Beschaffenheit ein genugsames Licht geben kan.

Wer ein wenig in den Wissenschaften sich umgesehen, dem ist bekannt, daß die verschiedene Namen welche verschiedene Gelehrte einer gleichen Sache geben, viele unrichtige Begriffe den Lernenden erwecken; und gleichem Ungemache sind auch die den Corallengewächsen beygelegte Namen unterworfen; vorhergehende Abhandlungen zeigen schon genugsam an, daß man eben die Untersuchung diser Meerspflanzen noch nicht auf das vollkommenste gebracht, und daher kommt es auch, daß dieselben wegen verschiedener Gattungen auch verschiedene Benennungen haben.

Der bekannte königl. Schwedische Leibarzt Linnæus, welcher so viele Entdeckungen in dem Natur- besonders aber in dem Pflanzenreiche gemacht, hat auch die Corallengewächse der Baltischen See auf das genaueste untersuchet, und folgende Abtheilungen derselben getroffen:

Die Art Corallengewächse, welche an ihrer Oeffnung und in der Höhle derselben eine sternartige Bildung haben, nennet er Madrepora, die deren Höhlungen ganz glat ohne Sternlein Millepora; und hiemit vermöge der natürlichen Folge in der fernern Abtheilung ist eine Madrepora simplex, ein einzeler Ast mit einem Sternlein, Madrepora composita hingegen viele zusammenhangende Madreporæ simplices.

Disem

Disem nach wäre unsere Versteinerung mit disem Namen zu belegen; da aber eben noch kein besonder System hierüber angenommen, so wird unsere der Natur der Pflanze angemessene Benennung keine Schwierigkeit erwecken.

Die Heiden, welche zu Erfindung des Wunderbaren sehr geneigt waren, haben uns auch den Ursprung der Corallen belehret: Medusa, die berühmte und liebreiche Königin der Gorgonen, ward von dem Neptun ihrer schönen Haare wegen geliebt und der Tempel der Minerva konnte sie nicht schützen; Minerva hierüber erzürnt verwandelte diser Prinzeßin glänzende Haare in gelb-grüne zischende Schlangen, und alles so dise ansahe ward gleichsam zu einem Gesteine verwandlet; Perseus bekriegte dise Elende, und schlug ihr durch einen Kunstgrif mit des Merkurs Axe geschwind den Kopf hinweg und legte solchen an den Gestad des Meers, da denn aus dem noch übrigen zwischen den Schlangen flatternden mit Blut vermengten Haaren, die Corallen besonders aber die braunrothen entstanden zu seyn gedichtet worden.

Die ältern Schriftsteller, welche noch immer etwas abergläubisches beybehalten, wissen disem Gewächse besondere heilsame Würkungen beyzulegen, und noch neuere stehen in den Gedanken, daß weisse Corallen in dem Schubsacke eines Manns roth und

rothe Corallen bey einem Weibsbilde weiß werden, da doch die tägliche Erfahrung lehret, daß ganze weibliche Heere rothe Corallen am Halse tragen, die immer ihre Farbe behalten.

Alle diejenigen, welche die Pflanzen, so auf dem Boden des Meers hervorwachsen, beschrieben, melden allezeit mit einem entzückungsvollen Ausdrucke, wie schön dise kleine Waldungen an denen Orten hervorscheinen, wo das Wasser nicht tief und solche können gesehen werden;

Der berühmte englische Medicus SCHAW, dessen schon in vorhergehenden Stücken gedacht ist, rühmet solches besonders von dem rothen Meere und beschreibet auch eine Madrepora maxima arborea, oder Porum magnum aus dem Numidischen Gewässer: ein Italiäner Namens Calceolarius von Verona meldet, daß auch dise in dem rothen Meere wachse, nennt sie nodosa, articulata stellata, so man nunmehr Entrochites betitelt, und deren viele in unserer Landschaft gefunden werden.

Man findet fast an allen Orten auf dem Meersgrunde Corallen, man darf hierüber nur die Geschichte besonders der Seefahrer aufschlagen.

Colthurst fand bey der Rheede von Saldanna, eine Menge weisser Corallen.

Thomas

Thomas Stephen fand solche bey dem Gebürge der guten Hofnung, und sagt, daß sie aussert dem Wasser erharten;

Sir James vermeldet, daß er bey dem Eylande Sombrero in Ost-Indien auf dem Sande an dem Ufer einen kleinen Zweig gefunden, so mit der Zeit zu einem Baume wachse; welcher als man ihne abpflücken wollte, in den Grund hinein gesunken und noch tiefer sich hinab gelassen hätte, wenn er nicht recht vest wäre gehalten worden; diser Zweig entstehe aus einem Wurm, denn wenn man den Zweig abpflücke, so sey die Wurzel ein Wurm, und wie mehr der Baum wächst, so nehme der Wurm in der Wurzel ab, so daß, wenn er zuletzt ganz in einen Baum verwandelt worden, diser Baum neue Wurzeln mache und grösser werde; diser Schiffahrer nennet dises das gröste Wunder, so er auf seinen Reisen gesehen, und meldet anbey, daß diser Baum, wenn man ihn klein abpflicket, das Laub davon abstreifelt und die Rinde trocken wird, in einen harten Stein, wie weisse Corallen verwandelt werde, und dergleichen Gewächse habe er sehr viele mit sich genommen.

Welche Geschichte denen zu einem Beweistum dienen könnte, welche die Polypen zum Ursprunge der Corallen angeben.

Der Gelehrte, welcher über dise Reißbeschreibung einige

einige Anmerkungen gemacht, vermeint, daß dise Corallenzweige zufälliger Weise auf Muschelfischen angewachsen, welche sich zurücke gezogen haben.

Doch ist bekannt, daß sich in der Höhle diser Corallartigen Gewächsen verschiedene Insecten aufhalten; das Insect, so in der Madreporen sich findet, wird Medusa genannt; die Ursach hievon ist aus vorhergehender Erzehlung abzunehmen.

In Michel Burnets Reise naher Bantam wird eines weissen Corallenfelsens gedacht, worauf das Schiff angestossen; und so an unzählich andern Orten mehr.

Unsere Versteinerung, so fig. a. vorgestellt wird, ist mehr als noch so groß als die Abzeichnung zeiget, weißgelb, wie Kreide oder Kalk, doch hart.

Niemand wird daran zweifeln, da dise Corallen aus der gesalzenen See ihr Wachstum ziehen, ihr Wesen nicht auch von der Natur ihrer Nahrung Gemeinschaft haben sollte; daher auch noch viele diser Versteinerungen das Salz und Kalkartige beybehalten haben.

Venette vermeinte, daß alle Meerspflanzen die meiste Nahrung nicht so wohl aus der Wurzel als vielmehr durch alle übrige Theile empfiengen, daher auch viel geschwinder wachsen als die Erd-Gewächse;

Und es ist bekannt, daß auch die Pflanzen, welche der Befestigung wegen auf der trockenen Erde wachsen, sehr wenig Nahrung von der Erde zu sich nehmen, sondern gröstenteils aus dem Wasser ernähret werden.

Der gelehrte Weimarische Herr Professor DENSO hat sich über das Wachstum der corallartigen Gewächse sehr verständlich herausgelassen, wenn er sagt: Wenn der Natur keine Sprünge wollen eingestanden werden, so müsse man gestehen, daß dise Gewächse ein Saame haben, so eine klebrigte Materie, die sich an das härteste Holz, Gesteine, Geschirren und Metallen anhängen könne; So bald denn diser angesetzte Saame auswachse, treibe er einen breiten Fuß, welcher die Stelle der Wurzel vertrete, und denn seine Staude hervortreibe: das ähnliche sey an dem Baumschwamme besonders an dem breitblätterichten Baummoosse muscus latifolius serpens zu beobachten, dessen Wurzeln mit denen Corallenwurzeln eine grosse Gleichheit haben.

Hiebey wiederholen wir dasjenige so schon in den vorhergehenden Stücken von den Polypen als der vermeinten Corallenblüte gesagt worden; die Abhandlungen der königl. Französischen Academisten und besonders des Herrn Kleins von Hamburg sind hierüber bekannt; doch können wir uns nicht entziehen folgende Geschichte anzumerken, welche zu

diser

diser Materie dienet, und so viel wir wissen, bey disem Anlasse noch nicht untersuchet worden.

Marcus Catesby ein Mitglied der königl. Londinischen Gesellschaft der Wissenschaften, begab sich in dem Jahre 1722. naher America, und hat eine sehr schöne Beschreibung der Natur-Merkwürdigkeiten einiger Gegenden dises Welt-Theils in dem Drucke herausgegeben; von den Bahamischen Inseln schreibt er, daß allda die See so ausserordentlich hell sey, daß man in einer Tiefe von Zwanzig Faden den felsichten Grund vollkommen sehen und bey stillem Wetter mit vielem Vergnügen die mancherley Fische betrachten könne, wie sie in dem Gebüsche des Corallenmooses und unzählicher anderer Seepflanzen spielten, da eine Menge verschiedener schöner Muscheln, Schwämme, Astroiten ꝛc. hervorwachsen;

Daher hat sich diser Naturkündiger von dem Grunde der See einige Stücke von Corallenmooß und andere Seegewächse heraufholen lassen; da denn der Taucher, da er die Corallen abgebrochen, den Schleim so von solchen an seinen Händen kleben geblieben, an dem Leibe abgewischet, und davon ein so grosses Ungemach bekommen, daß da er wieder aus dem Wasser war, er sich in den Sand geworfen, wie unsinnig sich darinnen herumgewälzet und

wegen

wegen ausserordentlicher Qual ein jämmerliches Geschrey erhoben, doch in Zeit von einer Viertelstunde von dem grösten Schmerzen wieder befreyet worden.

Der fernern Erzehlung nach, sind die Corallen der Bahamischen See, wenn sie noch klein, weich und beugsam, werden aber nachgehends so hart als Stein; einige derselben wachsen über 6. Schuhe hoch und haben eine verschiedene Form, indem etliche wie die Schaufeln der Damhirschen aussehen; andere stellen ein rundes Gehörne vor, und anders mehr; er meldet ferner, wie die nämliche Pflanze sich nicht verändere, sondern die gleiche Form behalte, und jede Sorte bey der Ihrigen wachse; alle Corallengewächse aber haben einerley Consistenz, seyen mit einem zechen Schleime überzogen, der, wenn man die Finger damit beschmieret, solche mit recht empfindlich stechendem Schmerzen geschwellen mache; dise Corallen haben einen schwefelhaften und sehr schädlichen Geruch, welchen sie etliche Monat lang behalten, obschon der Schleim vertrocknet ist, Anfangs seyn sie gelb, werden nachwerts weiß.

Dise sehr umständliche Beschreibung gebrauchet der Author zu seinem vorgehabten Zwecke, zu untersuchen, warum ein Theil der Bahamischen Fischen ohne Lebensgefahr nicht können gespiesen werden, da doch gemeinlich alle Fische gut sind, so in den

hellen

hellen Wassern sich befinden, und vermeinet dise Fische bekommen ihre giftige Natur von disen Corallengewächsen, welche sie verschlucken; wir wollen aber dise Beschreibung zu folgender Anmerkung gebrauchen.

Es ist schon zu wiederholten malen von uns gemeldet worden, daß einige Gelehrte dafür halten, daß der Wurm Polypus oder Vielfuß die Corallen ausmache, oder der Saame von selbigen seye; ohne nun diser Meinung beyzutreten, so muß man doch gestehen, daß die Corallengewächse die Wohnung diser Würmer und noch anderer Insecten mehr sind.

Nun aber beschreibet Herr Ellis die Polypen oder Vielfüsse, als ein giftiges Thierlein; bestehet nun der Schleim oder Saft der Corallen aus den Polypen, so muß vorgemelter Taucher so viel Millionen Vielfüsse an sich gestrichen, und dise ihme den grossen Schmerzen erwecket haben.

Nachdeme Herr Ellis der Länge nach erzehlet, wie der Vielfuß in viele kleine Theile könne entzwey geschnidten werden, da denn an jedem Theile ein neuer Kopf und Schwanz entstehe, so sagt er: es ist aus der gewaltigen und schweren Todesangst, so fern etwan dem Gewürme eine solche Leidenschaft kan zugeschrieben werden, welche ein Wurm, obngeacht er viel grösser als ein Polype ist, da ihn der Vielfuß mit

der Schnautze gefaßt hat, zu erkennen gibt, und aus dem darauf erfolgenden plötzlichen Tode wahrscheinlich, daß er Waffen wie die Otter haben müsse, welche nicht allein beisset, sondern auch ihr Gift in die Wunde fliessen läßt.

b. Fungites flavi coloris capite convexo, striis è medio ad circumferentiam exeuntibus.

Hievon sind beyde Seiten vorgestellt; fig. b. zeiget den obern erhabenen runden, fig. c. den untern gehöhlten Teil.

d. und e. ist ein gleiches Schwammgewächse.

e. stellet den obern Teil vor, so eingebogen; d. den untern.

f. Ramus corallinus duro lapidi impressus.

An disem Gesteine können sehr schön die kleinen Aeste und oben ein Sternlein beobachtet werden.

g. Astroites, stellis maximis; præsentans Caryophylleum, oder ähnlicher flor. Granadillæ sine med. clav.

Dises Stück stellet gleichsam ein Blumengewächs vor, wie die Zäserlein der Paßionsblume, so eine runde Krone in derselben Mitte gestalten; es ist der obere Teil einer Madreporæ, und müßte nach Lynnæus

NÆUS System Madrepora composita corporibus proliferis stellis elevatis genennet werden.

h. Madrepora composita, stellis irregularibus diversis, concavis, radiis stellarum attamen elevatis.

Dises Stück ist mehr als ein halben Schuh groß, ein gelbes hartes Gesteine; die ungleichen Vertiefungen und in selbigen erhöhte Streifen der Sternlein ertheilen ihm eine Schönheit.

i. Madrepora è variis cylindris composita.

Die kleine zilindrische oder wie ein Wallholz heraufsteigende Aeste haben oben einige gleichförmige Sternlein.

k. Madrepora composita, stellis elevatis.

Diser Sternlein-Stein hat solche erhöhet; die untere Seite ist mit Würmern angefüllt, zwischen welchen einige kleine Schwämme.

l. Lapis vermicularis.

Diser Stein ist über und über mit grossen versteinerten Würmern oder deren Gehäuse angefüllt, und darzwischen sitzen viele Schwämme so wie man sie an den Corallengewächsen findet; in einer folgenden Abhandlung könnte hievon mehrers gesagt werden. Der Stein ist ganz blau.

Vorgemelte Versteinerungen sind alle in den Bähnen vorbeschriebener Orte, und noch andere Corallen-artige mehr, so zum Teile schon in unsern vorgehenden Abhandlungen begriffen, gefunden worden.

Sodann finden sich ferners:

zu Ramstein Cornua Ammonis.
Conchites varii generis.
Quartz.

zu Bretzweil Cornua Ammonis.
Conchites.
Gryphites.
Belemnites.
Selenites.

zu Regoltzweil nebst obigen
Terebratuliten und
Agatsteine.

zu Lauweil Cornua Ammonis.
Gryphites.
Belemnites.
Meconites.

Register
über die Historischen Merkwürdigkeiten des
Waldenburger Amts.

Abschilderungen aller Dörfer, Landgüter, Alpen, Flüsse auch anderer anligender Orte, kommen jeweil in demjenigen Stücke vor, allwo solche beschrieben werden.

A.

ABhandlung Hrn. Bernoulli von der Höhe der Waldenburger Herrschaft, 1531.
Alban St. Klosters Stiftungen, 1433. Probst, 1442.
Aletenwaid, 185[illegible]

Alpen,

Alpen, 1489.
Angenstein, 1844.
Anweil, 1731.
Arbotzweil, 1445. 1507. 1746. 1758. Beschreibung dises Dorfs, 1790.
Aristorf, 1441.
Arnoldsdorf, 1436. 1508.
Arnstorf, 1438.
Arxhof, 1781. 1786.

B.

Bachtahlen, 1520.
Bad zu Oberdorf und dessen Wasser, 1609.
Bad zu Bubendorf, 1764. Dessen Wasser, 1804. Allda werden römische Münzen und Aschenkrüge gefunden, 1764. Alt Gemäuer, 1764.
Bapstswaid, 1501.
Basel kommt Bern mit 60. Helmen zu Hülfe, 1442.
Bauren-Rebellion von 1594. Gemählde hierüber auf der Gugger-Halden, 1763.
Beinweil des Gottshauses Stifter, 1433. Closter, 1862.
Bellelai, 1509.
Benken, 1850.
Benweil, 1445. 1481. 1507. 1509. 1574. Kirche, 1575. Zehnten, 1579. Zinse, 1776.
Berenweil, 1477. 1483. Alt Gemäuer allda, 1518. 1521. 1522.
Bestallungsbrief Leonh. Strübins, 1749.
Beücken, 1759. 1778.
Billstein, 1500. 1505.
Birs Ursprung, 1625. Natur des Wassers, 1696.
Birseck, 1837.

Bischöffe von Basel: Theodorich, 1430. Ulrich, 1430.
Adelbert von Froburg, 1434.
Lütold, 1435.
Humbrecht, 1446. 1449.
Immer, 1510. 1836. 1837. 1863.
Ortlieb, 1510.
Jacob Sigmund von Reinach, 1682.
Joseph Wilhelm Rinck von Baldenstein, 1682.
Uldarich, 1741. 1835.
Otto, 1834.
von Vienna, 1837.
Blauenstein, 1838.
Blomd ein Wald, 1726. 1727. 1735. 1754. 1781.
Blümlins-Alp, 1465.
Bogenthal, 1879.
Böckten, 1769.
Breisach, 1833.
Bretzweil, Zehnden, Patronat, 1720. 1722. 1850. 1853. 1856. 1858. 1859.
Brissach, 1849.
Brunn Chiffel, 1697.
Bubendorf, 1718. Dünkhof, 1727. 1743. 1761. Faßnachthun, 1731. Mühle, 1731. Kirche, 1741. mit der zu Zyffen vereiniget, 1744. Deren Hospitalität, 1745. Gericht, 1743. Weintrotte, 1758. Beamtete, 1761. Schule, 1761. Zehnden, 1761. 1746. Waldungen, 1762. Guggershalden, 1763. Bad, 1764. Römische Altertümer, 1764. Probe über dortiges Badwasser, 1804.
Buckten, 1451. 1474. 1769.
Büren, 1482.
Bürseck, 1435. 1833.
Bürten, 1878. 1879.
Bütschen, 1874.

C.

Cardinal S. Sixti, 1590.
Carls aus Burgund Trinkschale, 1759.
Castelenflue, 1793.
Cluß, 1483.
Concilium zu Costanz, 1838.
Cronecka, 1505.
Cunis Rütin, 1500.

D.

Dachsfelden, 1626.
Dachsfelden Theobold von wird von Basel beschädiget, 1847.
David Geörg, 1879.
Dieckten, 1474. 1481.
Diepflingen, 1469. 1769.
Ditterten, 1566. Kirche, 1567. Zehnden, 1568. Hochwache, 1568.
Dornacher-Schlacht, 1849.
Dürnen, 1451.
Dürrenberg, 1499.
Dürstel, 1516.

E.

Einsedeln im Thal, 1438.
Elicourt erobert, 1844.
Engelländer kommen ins Land, 1457. 1458.
Eptingen, 1474. 1481. 1582.
Ertz graben in dem Waldenburger Amte, 1479.

F.

Falkenstein, 1492. 1849.
Farnsberg, 1446. 1849.
Faßnachthun, 1474.
Fischotter, 1888.
Frauelen ein Alp, 1520.
Frauen-Rüttenen ein Alp, 1519.
Fraumatt, 1717.
Freißnach, 1860.
Frenkeflusses Ursprung, 1520. 1505.
Frickowe, Quarten allda, 1437. 1439.
Froburg erkauft L. Stand Solothurn, 1849.
Füchse, 1588.
Fülisdorf, 1451.

G.

Gaitten, 1860.
Gemein Matt, 1788.
Gempis, 1874.
Gerütsch bey Oberdorf, 1561.
Gilgenberg, 1792. 1832. 1848. 1849.
Gößgen erkauft L. Stand Solothurn, 1849.
Goris, 1874.
Gräber alte, 1873.
Großthannen, 1759. 1788.
Gründen in, 1599.
Gutenfels ein alt Schloß, 1788. 1789.

H.

Hasen, 1888.
Haspelstraß, 1502.
Hauenberg, 1505.

Hauenstein, 1485.
Heffelfingen, 1451. 1474.
Heideck, 1838.
Heidenburg, 1857.
Heiden=Capelle, 1715.
Helfenberg, 1505.
Herisperch, 1508.
Herlisheim, kriegerischer Auszug dahin, 1836.
Heyselfingen, 1451.
Hindereich, 1859.
Hirschen, 1888.
Hochwache zu Ditterten, 1568.
Hohe Lage der Waldenburger Herrschaft, 1531.
Höllstein, 1471. 1473. 1481. Beschreibung des Dorfs und dessen alten Besitzer, 1580. Landgericht allda, 1595. Kirche, 1597. Zehnten, 1598. Hof Surbelon allda, 1720. 1723. 1725. 1727. 1731. 1769.
Holtenweide, 1599.
Holznach, 1489.
Homburg, 1451. 1835.
Horenberg, 1838.
Hummel, 1489.
Hundsmatt, 1878.

J.

JBach, 1589. 1730. 1733.
Inscription auf Pierre-pertuis, 1625.
Jtingen, 1444. 1474. 1509.

K.

KAiser Heinrich der III. 1430. der VI. 1833.
Conrad, 1431.
Rudolf, 1438.

Kaiser Albrecht, 1440.
Adolf, 1441.
Maximilian, 1848. 1849.
Friedrich, 1862.
Kampfgericht in den Dünkhöfen, 1725.
Känerkinden, 1474.
Kehr, 1515. 1516.
Kenchingen, 1451.
Kilchberg, 1509.
Kilchzimmer, 1514. 1516.
Kohlmatt, 1716.
Köllenberg, 1501.
Königsbrunnen, 1505.
Krumen, 1859.

L.

Lampenberg, 1445. 1481. 1507. Kapelle, 1560. 1597. 1571. 1794. Zehnten, 1570. Gräber allda, 1573.
Landgarben, 1730. 173 .
Langenbruck, 1445. 1491. 1507. Bach, 1517.
Lauweil, 1867. 1875. Kapelle allda, 1876. Zehnten, 1876.
Lauweiler Berg, eine Alp, 1877.
Leibfall, 1740.
Leo, Pabst, 1512.
Leonhard St. Klosters Stifter, 1435.
Leuffelfingen, 1515.
Liedersweil, 1564. Zehnten, 1565.
Liestal, 1442. 1451. 1474.
Liestaler, werden vor das Gericht zu Rotweil geladen, 1850.
Lörche, 1888.
Lunadia oder Montag, 1834.
Lupfingen, 1445. 1474. 1708. 1713. 1715. 1759. Beschreibung dises Dorfs, 1795. Zehnten allda, 1796.

M.

Malberg, 1848.
Marchmatt, 1874.
Maria Stein, 1796.
Martin, Pabst, 1511.
Mimlisweiler March, 1505.
Mölberg, 1844.
Munzach, 1451.
Mury, des Klosters, Stiftungen, 1433.
Mußbach, 1477. 1522. 1730. 1733.

N.

Neuenstein die Burg, 1839.
Neunbrunnen, 1490. 1499.
Niderbürten, 1878. Oberbürten, 1879.
Niderdorf, 1481. 1562. Kapelle allda, 1560. Zehnten, 1563.
Niderwaldenburg, 1768.
Nunningen, 1472. 1473. 1482. 1730. 1733. Rechte der Stadt Basel allda, 1880; werden an L. Stand Solothurn abgetretten, 1881.

O.

Oberdorf, 1555. Kapelle allda, 1556. Zehnten, 1557. Waldungen, 1557. Bad allda, 1558; dessen Wassers Beschaffenheit, 1609. Schützenhaus, 1559. Kirche, 1560. Wasserguß, 1561. 1791.
Ober-Bürten, 1879.
Oberrots Händel mit Basel, 1842.
Oesterreichische Herzogin Anna von Braunschweig, 1841.
= = = = Landvögt im Elsaß, 1846. 1849.
Ohnehelicher Verlassenschaft, 1740.
Ollsperg, 1436. 1438. 1441.
Ollspurg, das Kloster, 1778.

Olten, 1436. 1439. 1441. 1443. 1444. kommt an die Stadt Basel, 1446. an Solothurn, 1447.
Oltigen, 1482. 1515. 1881.
Onetzweil, 1437. 1439. 1474. Landgarben, 1445. 1863. Zoll, 1451. Zehnten, 1505. 1507. 1556. Leuthpriester allda, 1592.

P.

Pabst Felix des Vten Empfang und Einritt zu Basel, 1475.
Pabst Martin, 1511.
Leo, 1512.
Pelzenkäppelein, 1567.
Peterlingen, 1581. dessen Hof zu Höllstein, 1594.
Pfeffingen wird von Basel eingenommen, 1846. 1852.
Pierre-pertuis und dortiger Steinschrift Beschreibung, 1625.
Platschgelter, 1853.
Prediger auf der Landschaft werden mit einem Leihungsbriefe bey Erhaltung der Pfrunden versehen, 1749.
Prestenberg, 1489.

R.

Rahthaus zu Basel erbauen, 1496.
Ramlisperg, 1600. Alte Burg allda, 1600. Zehnten, 1602. 1735. 1758.
Ramstein das Schloß, 1831. Edle Besitzer desselben, 1832. Hohen Ramstein, 1832. Schloß Ramstein wird von den Baßlern belagert, 1835. vom Erdbeben beschädiget, 1836. der Stadt Basel verkauft, 1851. Ramsteiner Hof zu Basel, 1852. Obervögte des Schlosses, 1852. Schloß Ramstein verbrannt, 1854. wird der Vogtey Waldenburg einverleibet, 1855.
Rebhun, 1888.

Rechtenberg, 1445.
Regolzweil, 1444. 1445. 1509. 1726. 1861. Edle allda, 1862. Zehnten, 1864. Kirche, 1866.
Rehag, 1489.
Reichenau Abt allda, 1834.
Reifenstein, 1861. eine Burg, 1869.
Reise zu der Birsquelle, 1625.
Revers der Prediger auf der Landschaft bey Erhaltung einer Pfrund, 1751.
Reuterey von der Stadt Basel unterhalten, 1844.
Rheinach, 1847.
Rippachs Gut, 1796.
Römische Altertümer bey Bubendorf, 1764.
Römischer König Ruprecht, 1447.
Friedrich, 1581.
Otto, 1581.
St. Romey, 1866. 1877.
Ruftlinsweid, 1501.
Rümigen, 1451.
Rümlingen, 1474.
Ruwart, ein Recht, 1724. 1725.

S.

SElgelende zu Bubendorf 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1727. 1731. 1735. 1736. 1741.
Schattenberg, 1516.
Schlacht zu St. Jakob, worbey Heinrich von Ramstein, 1815.
Schneematt, 1797.
Schönthal, des Klosters, Stiftung, 1434. Bestätigung, 1434. 1503. Schicksal, 1504 = = = 15. 1791. 1868.
Schuldheiß zu Basel, 1506.
Schwenge, 1519.

Selbensperg, 1451. 1474.
Seven, 1482.
Sissach, Zehnten allda, 1437. 1439. 1441. 1474. Mühle, 1509. Dekan, 1585.
Sißgöw, 1430. Landgrafschaft, 1450.
Spittahl zu Basel, 1792. Auf dem Hauenstein, 1497.
Spitzburg, 1600.
Steinschrift auf Pierre-pertuis, 1625.
St. Gallen, Abt allda, 1834.
St. Hilarius, 1867. 1872.
St. Johann Thor, 1484.
St. Peter auf dem Schwarzwald, 1512.
Straßburger Bund mit Basel, 1835.
Streichvögel, 1888.
St. Remigius, 1866.
Strübin, dises Geschlechtes Vorrecht zu der Pfrund Bubendorf und Zyffen, 1755. Dessen Beute aus der Schlacht bey Nancy, 1759.
St. Ruelins Flue, 1489.
St. Vincenz, 1862.
Surbelon, 1720. zu Höllstein oder Gurbelion, 1723. 1725. 1727. 1731.

T.

Thürnen, 1481. 1451.
Titterten, 1445. 1481. 1507. Kirche allda, 1560. Gefälle, 1724.
Tschoppenhöfe, 1565.

U.

Ulmatt, 1878.
Unkentahl, 1736.
Vogelberg, 1879.
Vogthabern, 1474.
Urban St. Kloster, 1435. 1438. 1443.
Urhanen, 1530. 1888.

W.

W.

Wachtel, 1888.
Wald, eine Alp, 1517.
Waldenburger Herrschaft alte Besitzer, 1430. 1432. 1446. Beyde Schlösser allda, 1437. Zoll, 1443. Landgarben, 1445.
Waldenburger Schloß nimmt Herzog Lüpold in Besitz, 1448. Dise Herrschaft kommt an die Stadt Basel, 1449. Landstag, 1453. 1473. 1483.
Waldenburger Schloß, 1456. Städtlein, 1461. Kapelle allda, 1462. 1560.
= = = = = berennt, 1481.
Waldenburger Capitels Decani, 1462.
= = = = Pfarr, 1463. Beamtete, 1466. Zehnten, 1467. 1474. Zoll, 1468. 1474.
= = = = Herrschaft Ober= und Unter=Herrlichkeit, 1471. 1472. Gränzen, 1479. 1481. 1588. 1593. 1791.
Wannen, eine Alp, 1519.
Wannenflue, Höhe derselben, 1537.
Wappen der Grafen von Froburg, 1448.
Wasserfalle, 1870. Eiß allda, 1871. Alpe darauf, 1872. Kapelle, 1872. Alte Gräber, 1872.
Wasserhun, 1474. 1739.
Weigisch Bächlein, 1565.
Wenken, 1783.
Weyer bey Langenbruck, 1502.
Wildenstein, 1582. 1583. 1736. 1759. Dessen Beschreibung, 1767. wird belagert, 1769. 1770. dessen Besitzer, 1778. von der Stadt Basel erkauft, und wider weggegeben, 1781. Freyheiten dises Guts, 1782. 2c. 2c.
Wintersingen, 1451.
Witisperg, 1474.

Z.

Zebulin, 1738.
Zoffingen, 1439. 1440.
Zofinger Gut, 1742.
Zschäckling, 1860.
Zunzgen, 1481.
Zwingen, 1836. 1844. 1849.
Zyffen, 1474. Eptinger von dar, haben Anteil an Höllstein, 1585. das Dorf, 1705. Kirche allda, 1706. 1707. mit Bubendorf vereinbaret, 1711. 1744. Zehnten, 1710. 1714. Gericht, 1710. 1715. Landgarben, 1710. Gewidumb, 1713. Mühle, 1715. Heiden-Kapelle, 1715. Römische Münzen, 1716. Zinse, 1726.

Register

Register

aller, meist bürgerlicher Geschlechter, so in der Beschreibung vom Waldenburger-Amte vorkommen.

A.

ALardus, 1858.
Albanadi, 1583.
Amadi, 1575.
Andlau, 1591. 1736. 1737.
Annoni, 1464.
Aretio de, 1513.
von Arx, 1787.

B.

BAchtalun, 1520.
von Baden, 1778.

Bader, 1775.
Banwart, 1774. 1777.
Bär, 1780.
Bärenfels, 1476. 1496. 1844. 1850.
Bärti, 1844.
Battier, 1489. 1878.
Bechburg, 1437. 1441. 1445.
Beffort, 1775.
Benheim, 1592.
Beringer, 1707. 1730.
Berner, 1772.
Bernoulli, 1531.
Bilgri, 1771.
Binninger, 1772.
Bischoff, 1464. 1775. 1854.
Blech, 1464.
Blutvogel, 1773.
Bock, 1543.
Böhmer, 1588.
Borer, 1776.
Boß, 1771.
Bottenwiler, 1772.
Bottschuh, 1744. 1749. 1751.
Boulin, 1736.
Brand, 1454. 1744. 1748. 1752. 1767. 1782. 1783.
Brandmüller, 1454. 1463. 1464. 1494. 1570.
Brodbeck, 1796.
Brögli, 1775.
Brombach, 1463.
Bruat, 1773.
Bruckner, 1493. 1858.
Brugger, 1774.
Brunner, 1774.
Bubendorf von, 1718 = = = = 1723. 1726. 1742.

Büchel,

Büchel, 1687.
Bükingen, 1510.
Bugholz, 1738.
Burger, 1774.
Burkhardt, 1454. 1464. 1489. 1859. 1877. 1881.
Bürkli, 1775.
Butenheim, 1437.
Butinchon, 1508.
Buxtorf, 1454. 1625.

C.

Callmar, 1594.
Canestein, 1772.
Canzler, 1772.
Capitarius, 1858.
Carc, 1773.
Clein-Henzli, 1776.
Cellarius, 1722.
Christen, 1512.
Cunzlin, 1771. 1772. 1774. 1776.

D.

Dachsfelden von, 1847.
Dietrich, 1575.
Doppenstein, 1454. 1878.
Dreyfuß, 1464.
Dunkel, 1776.

E.

Eptinger, 1437. 1439. 1441. 1442. Sporer, 1451. 1468. 1474. 1556. von Wildenstein, 1581. 1582. 1584. von Zyffen, 1585. 1586. 1587. 1590. 1592. 1593. 1594. 1706. 1725. 1731. 1734. 1735. 1742. 1767. 1768. 1770. 1779. 1780. 1787. 1788. 1797.

Esch von, 1724. 1771.
Eschenz, 1572. 1719.
Eu, 1858.

F.

Falkeisen, 1494.
Falkenstein, 1474. 1506. 1714. 1797.
Falkner, 1480. 1494. 1854.
Farnsperger Besatzung, 1736.
Fäsch, 1454. 1755. 1854.
Filins, 1773.
Fine von, 1437.
Flaxland, 1796.
Fleiter, 1464.
Flöry, 1773.
Forcard, 1874. 1878.
Freiburger, 1494.
Frey, 1514. 1744. 1748. 1749. 1751. 1775. 1877.
Frick, 1776. von, 1582. 1730.
Frietag, 1776.
Froburg, Grafen von, 1431 = = = = 1443. 1445. 1450. 1451. 1469. 1503. 1504. 1506. 1507. 1508. 1557. 1566. 1571. 1574. Schrift derselben, 1586. 1720. 1721. 1724. 1769. 1788. 1790. 1797. 1798. 1833. 1862.
Fürstenberger, 1500. 1520.

G.

Gasser, 1776.
Gebhard, 1776. 1852.
Gebur, 1773.
Gemuseus, 1463. 1575.
Geörg, 1879.
Germig, 1777.
Gernler, 1853. 1854.
Geroldseck, 1848. 1850.

Gerster, 1774.
Geßler, 1773.
Geymüller, 1454.
Geyßler, 1771.
Gilgenberg, 1866.
Gläser, 1454.
Gloggner, 1775.
Göbelin, 1454. 1559.
Götz, 1710.
Goichli, 1772.
Graf, 1783.
Grasser, 1575.
Grellinger, 1772.
Griffenstein, 1869.
Grißer, 1774.
Grineus, 1463. 1494.
Großhans, 1772.
Grütsch, 1771.
Gugger, 1463.
Gürtler, 1464.
Gutenburg, 1788. 1789.
Gutenfels, 1788.
Gyr, 1774.
von Gyssen, 1769.

H.

Haaß, 1866.
Habsburg, Grafen von, 1434. 1447. 1450. 1469. 1500. 1719. 1789.
Haffner, 1742.
Hagberg, 1773.
Hägelin, 1493.
Hagenbach, 1499.
Halder, 1775.

Hallweil, 1480. 1563. 1568. 1572. 1575. 1596. 1844.
Handmann, 1454.
Hanneman, 1771. 1772. 1773.
Harder, 1881.
Hartman, 1784.
Hasenburg von, 1441.
Hasenclau, 1774.
Häußler, 1575.
Heiland, 1463. 1742.
Heiniman, 1742.
Heinzi, 1771.
Henßli, 1773.
Herer, 1776.
Herman, 1772.
Herr, 1554.
Hertenberg, 1582.
Hertenstein, 1480. 1858.
Hertlin, 1775. 1844.
Hertrich, 1775. 1776.
Hiltbrand, 1453. 1454. 1739.
Hiltocher, 1464.
Hirsinger, 1772.
von Hochberg, 1836. 1845.
Hofmann, 1494.
Hofmeister, 1595.
Hofstetter, 1788.
Holzinger, 1493.
Homberg, Grafen von, 1441. Güter, 1448. 1719. 1789. 1834.
Horpun de, 1596.
Hospinianus, 1575.
Huber, 1776.
Hug, 1453. 1721. 1726. 1777.
Hugli, 1772.

Hurlapus, 1777.
Hüßli, 1773.
Hustuch, 1774.
Hutmacher, 1858.
Hütschin, 1744. 1749. 1751.

J.

JEderstetter, 1493.
Iffenthal von, 1440. 1506. 1508.
Im Hof, 1586.
Iselin, 1519. 1738. 1858.
Itingen, 1453.
Just, 1858.

K.

KArger, 1758.
Keller, 1777.
Kenenmiet, 1772.
Kenzinger, 1772.
Kiburt, Grafen von, 1447. 1451.
Kinden zer, 1438.
Kipf von, 1844.
Kißling, 1774.
Klupf, 1777.
Knebel, 1774.
Knitel, 1592.
Koch, 1777.
Kraft, 1437.
Krug, 1853.
Kugler, 1777.
Kühnberg, 1509.
Kümlin, 1592.
Kurz, 1777.

L.

L.

Ladenmacher, 1771.
Landis, 1455.
Langenbruck, 1496.
Langhag, 1784.
Langmesser, 1771.
Lauberer, 1592.
Leiderer, 1575.
von Leimen, 1708.
Lenzman, 1781.
Letun, 1771.
Leupschi, 1713.
Liebinger, 1731. 1734.
Liechtenhan, 1859.
Linder, 1771.
Löffel, 1854.
Zölin, 1709. 1711.
Lolinger, 1721. 1723.
Löwenberger, 1866.
Lützelmann, 1858.

M.

Magd, 1512.
Mauchinger, 1774.
Märkt, 1874.
Marscallus, 1724.
Marschalk, 1437. 1442. 1584. 1735.
Martin, 1710.
Maßmünster, 1591.
Mathis, 1464.
Matzenmacher, 1772.
Meich, 1742.
Meller, 1783.

Meltinger,

Meltinger, 1453.
Merian, 1463. 1859.
Merkli, 1777.
Merze, 1777.
Metzier, 1772.
Meyer, 1464. 1514. von Hüningen, 1543. 1859.
Mörnach, 1772.
Moscher, 1772.
Mouri, 1775.
Mulich, 1710.
Müllenen von, 1738. 1782. 1793.
Müller, 1493. 1776. 1844.
Münch, edle, 1437. 1439. 1452. 1721. 1742. 1780. 1787. 1844. 1863.
Murer, 1734. 1844.

N.

Neuenburg von, 1445. 1833. 1837. 1839. 1840.
Neuenstein von, 1839. 1840. 1841.
Nidau, Grafen von, 1443. 1447. 1473. 1586.
Nüßli, 1771.

O.

Oberried, 1501.
Oberrot, 1842.
Oelliki, 1772.
Oesterreich, 1446.
Offenburger, 1512. 1570. 1586. 1590. 1591. 1592.
Olten von, 1438.
Oltingen, Peter von, 1435.
Onoltschwiler, 1506. 1556.
Oser, 1854.
Ostre von, 1437.

P.

PAlude de, 1590.
Parcus, 1463. 1464. 1575.
Parravicin, 1859.
Peterman, 1772.
Petri, 1784.
Pfaff, 1437.
Pfannenschmied, 1454.
von Pfirdt, 1784. Grafen, 1833.
Pfirdter, 1463.
Pfister, 1493. 1852.
Planta, 1784. 1785.
Plimmi, 1775.
Prem, 1493.

R.

RAger, 1493.
Ramstein von, 1435. 1444. 1566. 1568. 1570. 1571. 1575. 1726. 1768. 1790. 1791. 1797. 1832 = = = 1841. 1844 = = = 1852. 1862. 1863. 1866. 1868.
von Randeck, 1779.
Raymund, 1734.
Rap, 1773.
Ratoldorf, 1722.
Reber, 1734.
Rechberg, 1798.
Regenaß, 1477. 1738.
Regensheim, 1453. 1591. 1733.
Reinach, 1858.
Respinger, 1867.
Rettemund, 1463.
Reyffenstein, 1869.

Rich, Edle, 1437. 1591. von Richenstein, 1707. 1737. 1796. 1843.
Richhard, 1463. 1494. 1575. 1774.
Rid, 1514.
Rifenstein, 1506.
Rihiner, 1575. 1744. 1752. 1874.
Rippel, 1454. 1710.
Ritterhans, 1777.
Roggenbach, 1783.
Rohner, 1874.
von Rosen, 1784.
von Roßeck, 1842. Oesterreicher, 1843.
Roßlat, 1774.
Rœtelin de, 1725.
Rot, 1582. 1584. 1585. 1586. 1707. 1844.
Rotberg, 1447. 1590. 1591. 1707.
Röttelen, Marggrafen von, 1588.
Rottenmund, 1494.
Ruber, 1771.
Rudeswiler von, 1506.
Rumick, 1777.
Rüsch, 1512.
Russinger, 1782.
Ryf, 1693.
Rylich, 1772.
Ryst, 1775. 1777.
Ryß, 1852.

S.

SAnenbüchel, 1853.
Sauracker, 1480.
Scalarius, 1721. 1726. 1727.
Schäffer, 1867.

Schaler, 1442. 1453. 1868.
Schaltenbrand, 1723. 1773.
Schärer, 1742. 1776. 1778.
Schatzmann, 1454.
Schaub, 1855.
Schauenburg, 1437. 1508.
Schenßli, 1773.
Scherb, 1520.
Scheuenberg, 1570.
Schilling, 1601. 1738.
Schirmer, 1777.
Schlichter, 1758.
Schloßberg, 1776.
Schlosser, 1739. 1776.
Schmied, 1455. 1780.
Schnewis, 1775.
Schnitt, 1710. 1744. 1752.
Schönau, 1866.
Schönauer, 1575.
Schönenberg, 1570.
Schönkind, 1780.
Schönmann, 1772.
Schöpstein, 1873.
Schorndorf, 1784.
Schotte, 1777.
Schrotbank, 1776.
Schuldheiß, 1774.
Schwarz, 1494. 1575.
Schwebli, 1774. 1775.
Schwitzer, 1773.
Seevogel, 1453. 1571. 1597. 1601. 1714. 1733. 1735. 1736. 1738. 1742. 1779. 1780. 1787. 1791.
Serli, 1777.
Siblinger, 1777.

Siglin, 1776.
Singeisen, 1753.
Slierbach, 1777.
Socin, 1881.
zur Sonnen, 1788.
Sonnetag, 1773.
Sontgauer, 1575.
Soppensee, 1510.
Sorger, 1775.
Spor, 1773.
Stegmeyer, 1464.
Stehelin, 1853.
Stein, 1437. 1781.
Stöcklin, 1494.
Stöffen von, 1730.
Strab, 1773.
Strasser, 1464.
Streblin, 1771.
Strübin, 1463. 1472. 1708. 1710. 1711. 1712. 1747. 1749. 1750. 1751. 1753. 1754. 1755. 1757. 1758. 1759. 1760. 1797.
Strübli, 1463. 1708.
Sturm, 1464.
Sulz von, Oesterr. Landvogt, 1446.
Sunnk, 1879.
Sürlin, 1453. 1845. 1847.
Sury, 1881.
Süß, 1494.
Süterli, 1774.

T.

Tachsperger, 1493.
Theyr, 1515.
Thierstein, Grafen von, 1446. 1447. 1450. 1451. 1469. 1511. 1721. 1722. 1738.

Thurneisen, 1455. 1495.
Triberg, 1773.
Truckseß, 1714.
Truthofen, 1571.
Tuiffen, 1501.

V.

Valkner, 1773. 1776.
Vetterlin, 1858.
Uibischem, 1773.
Viceton, 1439.
Vitzthum, 1437. 1439.
Underschwiler, 1787.
Volleman, 1774.
Votzgsche, 1787.
Utzingen, 1443.

W.

Wagner, 1455. 1881.
von Waldenwurk, 1723. 1724.
Waldner, 1354. 1868.
Wartenberg, 1442.
Waseneck, 1776.
Wechingen von, 1452.
Wegenstetten, 1453.
Weiß, 1493.
Weißlämmlein, 1853.
Wengen, 1859.
Wentikon, 1601.
Werlin, 1771. 1774.
Wertenberg, 1453.
Wertenmann, 1519. 1561. 1785.
Weseneke von, 1724.
Wessenberg, 1442. 1841. 1844. 1868.

Wettstein, 1494. 1495.
Widmer, 1463.
Wieland, 1454. 1464.
Wild, 1717. 1854.
Wildbach, 1787.
Wildenstein, 1767. 1768. 1778.
Wilmi, 1775.
Winkler, 1774.
Witolf, 1774.
Wir, 1454.
Wohlhusen, 1440.
Wohnlin, 1844.
Wursteisen, 1454.

Z.

ZAnger, 1776.
Zapfengiesser, 1774.
Zäßlein, 1765.
Zeller, 1601.
Zem Wind, 1844.
Zengli, 1776.
Ze Rhin, 1843. 1851.
Ziegler, 1851.
Zielempe, 1442.
Zimmer, 1464.
Zober, 1848.
Zofinger, 1777.
Zörnlein, 1454.
Zschretz, 1773.
Zürner, 1771.

Register

aller Gewächse, Kräuter und Thiere, so in dem 13. 14. 15. und 16ten Stücke über das Waldenburger-Amt vorkommen.

In Lateinischer Sprache.

AConitum, 1803.
Adianthum, 1607.
Ageratum, 1801.
Agrimonia, 1527. 1803.
Amanita, 1802.
Aster, 1605. 1801.

BOvista, 1802.

CAcalia, 1527. 1605.
Calceolus, 1525.
Campanula, 1605. 1884.

Carlina,

Carlina, 1526. 1605.
Centaurium, 1527. 1608.
Chamæbuxus, 1527.
Chamæcerasus, 1606.
Cirsium, 1606.
Coralloides, 1529. 1802.
Corallorhyza, 1887.
Cotyledon, 1528.
Cyanus, 1606.
Cypripedium, 1525.

DAucus alpinus, 1801.
Dentaria, 1525.
Diapensia, 1605.
Dulcamara, 1608.

ERica, 1887.

FIlicula montana, 1607.
Filix, 1606. 1801.

GAllium, 1607. 1803.
Gentiana, 1527. 1607.
Geum, 1607.
Gramen, 1529. 1607. 1608. avenaceum, 1799. typhoides, 1800. 1885. 1886. spicatum, 1800. basiliense, 1802.

HEdera, 1803.
Helleborine, 1525.
Hieracium, 1800. 1886.
Horminum, 1525.
Hypnum, 1529.
Hypopitys, 1887.

JAcobea alpina, 1800.
Isatis, 1527.

LActuca, 1886.
Lamium, 1527.
Laureola, 1529.
Lepidium, 1803.
Lichen, 1527. 1529.
Lichenoides, 1529.
Ligusticum, 1801.
Ligustrum, 1802.
Lonchitis, 1801.
Lunaria, 1884.
Lysimachia, 1608.

MOnotropa, 1887.
Morchella, 1802.
Muscus, 1529.
Myrtillus, 1530.

ONonide, 1803.
Orchis, 1525. 1526. 1885.
Ophris, 1887.
Orobanche, 1887.
Osmunda, 1884.

PEs cati, 1527.
Phalangium, 1526. 1803. 1884.
Pirola, 1526. 1884.
Polygala, 1527.
Polygonatum, 1884.
Potamogeton, 1802.
Pyrus, 1529.

Rosa, 1885.

Salix, 1527.
Sambucus, 1885.
Sanicula, 1607.
Scolymus, 1803.
Sedum, 1528. 1604.
Serpillum, 1886.
Seſeli, 1886.
Sium, 1803.
Soldanella, 1608.
Sonchus, 1527.
Sphondilium, 1886.

Taxus, 1527.
Thlaſpi, 1529.
Tormentilla, 1803.
Trifolium, 1529.
Triorchis, 1885.

Valeriana, 1885.
Veronica, 1803.
Virga aurea, 1527. 1801.
Vitis, 1530.
Ulmus, 1885.
Umbilicus Veneris, 1803.
Uva urſi, 1530.
Vulneraria, 1527.

Register
der Kräutern, 2c.
In Deutscher Sprache.

ABbiskraut, 1803.
Ahorn, 1887.
Angelica, 1608.
Ankenballen, 1524.
Aronenwurz, 1803.
Attichkraut, 1608.
Augentrost, 1608.

BAsilien, 1608.
Benedictenwurz, 1608.
Bergbingelkraut, 1803.
Bergfünfblat, 1885.
Bergglockenblume, 1605. 1884.
Berghabergras, 1799.
Berghabichkraut, 1800.
Berghanenfuß, 1801.
Bergholder, 1885.
Bergjakobe, 1800.
Bergkohl, 1608.
Bergleberbalsam, 1801.
Bergmorenkümmel, 1801.

Bergmünze, 1608.
Bergrose, 1885.
Bergroßhufe, 1605.
Bergsteinbrech, 1528.
Bergsterngras, 1802.
Bergsternkraut, 1605.
Bergtäschelkraut, 1605.
Bergulmenbaum, 1885.
Bergvogelskirschen, 1606.
Betonien, 1526.
Beyfuß, 1803.
Birkenbaum, 1527.
Birnbaum, 1528.
Bovist, 1802.
Braunwurz, 1803.
Buchen, 1527.
Bux, 1608.

Cardobenedicten, 1803.
Costenz, 1608.

Distel, 1606.
Durchwax, 1606.
Dürwurz, 1608.

Eberwurz, 1605. 1803.
Edelleberkraut, 1803.
Ehrenpreiß, 1526.
Eibenbaum, 1527.
Eichen, 1527.
Eichtrauben, 1608.
Einbeere, 1608.
Einblat, 1608.
Engelsüß, 1527.
Enzian, 1607.

Erbselnstauden, 1527.
Erlen, 1887.
Eschen, 1887.

Farnkraut, 1606. 1607. 1801.
Faulbaum, 1608.
Filzkraut, 1608.
Flöhkraut, 1608.
Frauenschühlin, 1524.
Füchten, 1527. 1887.

Gänsdistel, 1608.
Geißklee, 1608.
Goldwurz, 1526.
Gras, 1526. 1607. 1608. 1862. 1885. 1886.
Grasgilge, 1884.
Guldengünsel, 1608. 1803.

Habergras, 1799. 1800.
Habichkraut, 1608. 1800.
Hagenbuchen, 1527.
Hartriegel, 1802.
Haselstauden, 1527.
Haselwurz, 1803.
Hauswurz, 1528. 1605.
Hederich, 1608.
Heidelbeern, 1530. 1887.
Heidnisch Wundkraut, 1526. 1800.
Helleborin, 1524.
Himbeersträuch, 1527. 1608.
Hirschenzunge, 1526.
Hirschwurz, 1527. 1606.
Holder, 1608.
Holzwurz, 1803.

Hopfen, 1608.
Hundszungen, 1608.

KIrschbaum, 1608.
Kornblume, 1606.

LAvendel, 1608.
Läuskraut, 1608.
Lerchenbaum, 1887.
Linden, 1527.

MAnstreu, 1803.
Maßlieben, 1608.
Meelbeern, 1887.
Meerhirs, 1608.
Melde, 1608.
Mondraute, 1884.
Moos, 1608.
Moßkolben, 1608.

NApel, 1887.
Narrenkappen, 1527.
Naterwurz, 1608.
Naterzünglein, 1887.

OHnblat, 1887.

PApenschön, 1524.
Pimpernüßlein, 1608.

QUendel, 1886.

RAncken, 1608.
Rehegras, 1608.
Rosmarin, 1527.

Salbey, 1525.
Samkraut, 1802.
Sanikel, 1526. 1607.
Sauerampfer, 1608.
Schafgarben, 1608.
Schaftheu, 1606.
Schlechenstaude, 1527.
Schlingbaum, 1887.
Schwämmchen, 1802.
Schwämme, 1608.
Seehalden, 1802.
Senf, 1608.
Sigmarswurzel, 1608.
Sinau, 1608.
Sinngrün, 1527.
Sommerwurz, 1608. 1887.
Spindelbaum, 1608.
Stachelkraut, 1803.
Steinbrech, 1527. 1803.
Steinklee, 1608.
Steinmoos, 1527.
Sternkraut, 1801.
Stickwurz, 1608.
St. Johanniskraut, 1608.
St. Johanntraublein, 1887.
Storkenschnäbel, 1526.

Tannen, 1527. 1887.
Täschleinkraut, 1608.
Taubenkröpflein, 1608.
Tymian, 1608.

Velken, 1608.
Vogelsbeern, 1887.

Waeckholder, 1608.
Waldkatzenwadel, 1606.
Wallwurz, 1608.
Wasserbenedict, 1606.
Wassergilge, 1803.
Wayd, 1526.
Wegtritt, 1608.
Weiden, 1527.
Weißwurz, 1527. 1884.
Wolfswurz, 1525.
Wullblumen, 1608.

Ysop, 1527.

Zeitlosen, 1608.
Zungenblat, 1608.
Zweyblat, 1608.
Zyland, 1608.

Register der Versteinerungen.

In Latein. Sprache.

A.

AEtites, 1552.
Alcyon, 1624.
Amitaſ. 1621.
Ammonites, 1549. 1551. 1620. 1623. 1624. 1826.
Asbeſtus, 1622.
Aſtroites, 1826. 1909.

B.

BAcca Idæa, 1623.
Belemnites, 1552. 1623. 1826. 1827. 1911.
Buccardit: 1624. 1551. 1826.

C.

CEnchrit: 1621. 1911.
Conch: imbric: 1624. 1826.
Conchæ Veneris, 1826.

Conchit: 1623.
Conchit: crusta Testud. 1550.
Conchites anomii, 1824.
Corallit: 1623. 1899. 1909.
Cornua Ammonis, 1826. 1911.
Cristallisat: 1547. 1548.

D.

DEntes Hippopotami, 1816.
Dendrites, 1615.

E.

EBur fossile molare, 1823.
Echinit: 1623. 1624. 1550. 1551. 1552. 1826. 1827.
Entrochit: 1552. 1623. 1624.

F.

FLuor cristallinus, 1547.
Fragum, 1623.
Fungites, 1550. 1619. 1909.

G.

GRyphit. 1552. 1623. 1624. 1826. 1827. 1911.

L.

LAc lunæ, 1552.

M.

MAdrepora, 1552. 1619. 1900. 1910.
Meconites, 1552. 1621. 1623. 1911.
Millepora, 1901.
Musculites, 1552. 1624.

N.

NAutilites, 1827.

O.

OOlith: 1621.

P.

PHacit: 1621.
Pisolites, 1621.
Polypus, 1905.

R.

REtepor: 1623.

S.

SElenites, 1911.

T.

TErebratulæ, 1552. 1623. 1624. 1825. 1826. 1827. 1911.
Trochites, 1624.
Tubulites, 1549.

V.

VEneris conchæ, 1552.
Vermicularis, 1551. 1910.
Unicornu, 1821.
Unionum conch: 1548.

Z.

ZOophyt. 1551.

Register der Versteinerungen,

In Deutscher Sprache.

A.

Abhandlung von den Geschöpfen verschiedener Art, 1540.
Adlerstein, 1624.
Agatstein, 1623. 1827. 1911.
Ammonshorn, 1549. 1551. 1620. 1623. 1624.
Aristoteles, 1810.
Austern, 1826.

B.

Baumanns-Höhle, 1821.
Bäumlein, Blümleinstein, 1615.
Behemot, 1818.
Bolus, 1552.
Brückner, 1824.
Buffon, 1815.
Büttner, 1810.

C.

le Cat Meinung vom Ursprunge der Erde, 1809. 1889.
Catesby, 1906.
Corallengewächse, 1620. 1899. 1909.
Cristallen, 1547. 1548.

D.

Däubleinstein, 1825.
Denso, 1904.

E.

Einhorn, 1821.
Ellis von Polypen, 1908.
Erde, wie sie gestaltet worden, nach der Meinung Hrn. le Cat, 1889.

F.

Fischeystein, 1621.
Fraueneiß, 1552.

G.

Geßner, 1821.
Gibs, 1622.

H.

Haehnlein-, Hühnlein-Stein, 1825.
Hippopotamus Zähne, 1818.
Hirßstein, 1621.

J.

Jakobsmuscheln, 1827.

K.

Krüger, 1810.
Kundmann, 1810.

L.

Lang, 1810.
Le Cat Gedanken von Erzeugung der Erde, 1811. 1889.
Leibnitz, 1821.
Lesser, 1810.
Linsenstein, 1621.
Luidius, 1810.

M.

Meerochs, 1816.
Meerröhrleinstein, 1549.
Mohnsamenstein, 1621.
Momotovakost, 1823.
Moro, 1810.
Mylius, 1810.

P.

P.

PErlenmuschel, 1548.
Plantanimal. 1551.
Plat, 1810.

Q.

QUarz, 1911.

R.

RHiem, 1810.
Riesengebeine, 1816.
= = = = König Teutobochs, 1817.
Rogenstein, 1621.

S.

SAndsteine, 1621.
Schaw, 1902.
Scheuchzer, 1810.
Schlangen Gestalt, 1619.
Schwämme, 1509. 1550.
Seepferd, 1816.
Sternleinstein, 1909.

T.

TElliamed, 1815.

V.

VEnusmuscheln, 1623.
Vielfuß, 1905.
Volkman, 1810.
Ursprung der Versteinerungen, und verschiedene Meinungen, 1611. 1612. 1613. 1614. 1809. 1812.

W.

WAllroßzähne, 1816.
Woodward, 1810.
Würmleinstein, 1910.

Z.

ZAehne vom Wallroß, 1816.

E N D E.

P.

[illegible], 1548.
[illegible], 1551.
[illegible]

Q.

Q[illegible], [illegible].

R.

R[illegible], [illegible].
[illegible], 1316.
- - [illegible], 1317.
[illegible], 1321.

S.

S[illegible], 1621.
[illegible], [illegible].
[illegible], 1310.
[illegible], 1619.
[illegible], [illegible].
[illegible], [illegible].
[illegible], [illegible].

T.

T[illegible], [illegible].

V.

[illegible], [illegible].
[illegible], [illegible].
[illegible], 1310.
[illegible]
1611. 1612, 1613, 1614, [illegible]

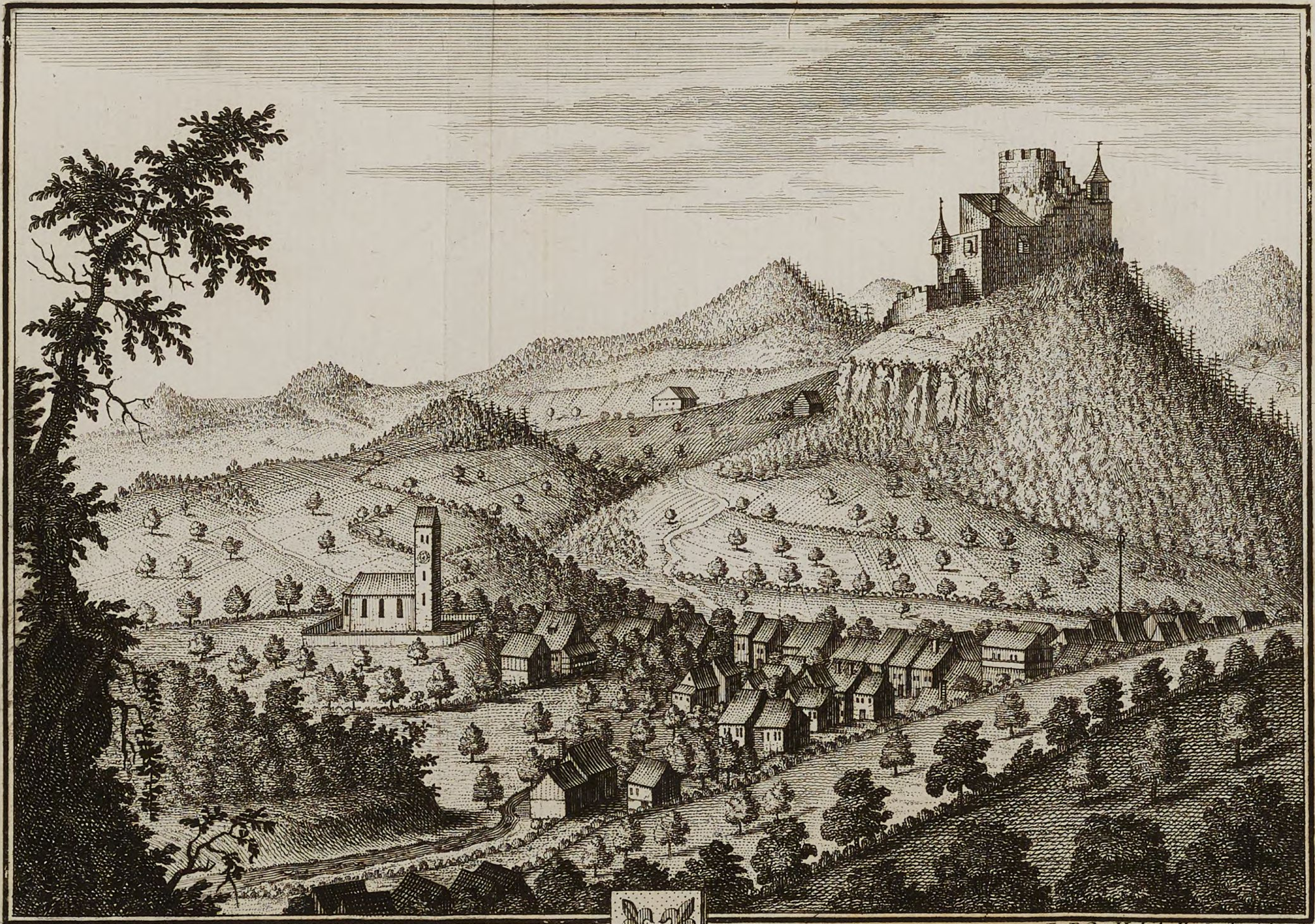
W.

W[illegible], [illegible].
[illegible], [illegible].
[illegible], 1610.

Z.

Z[illegible], [illegible].

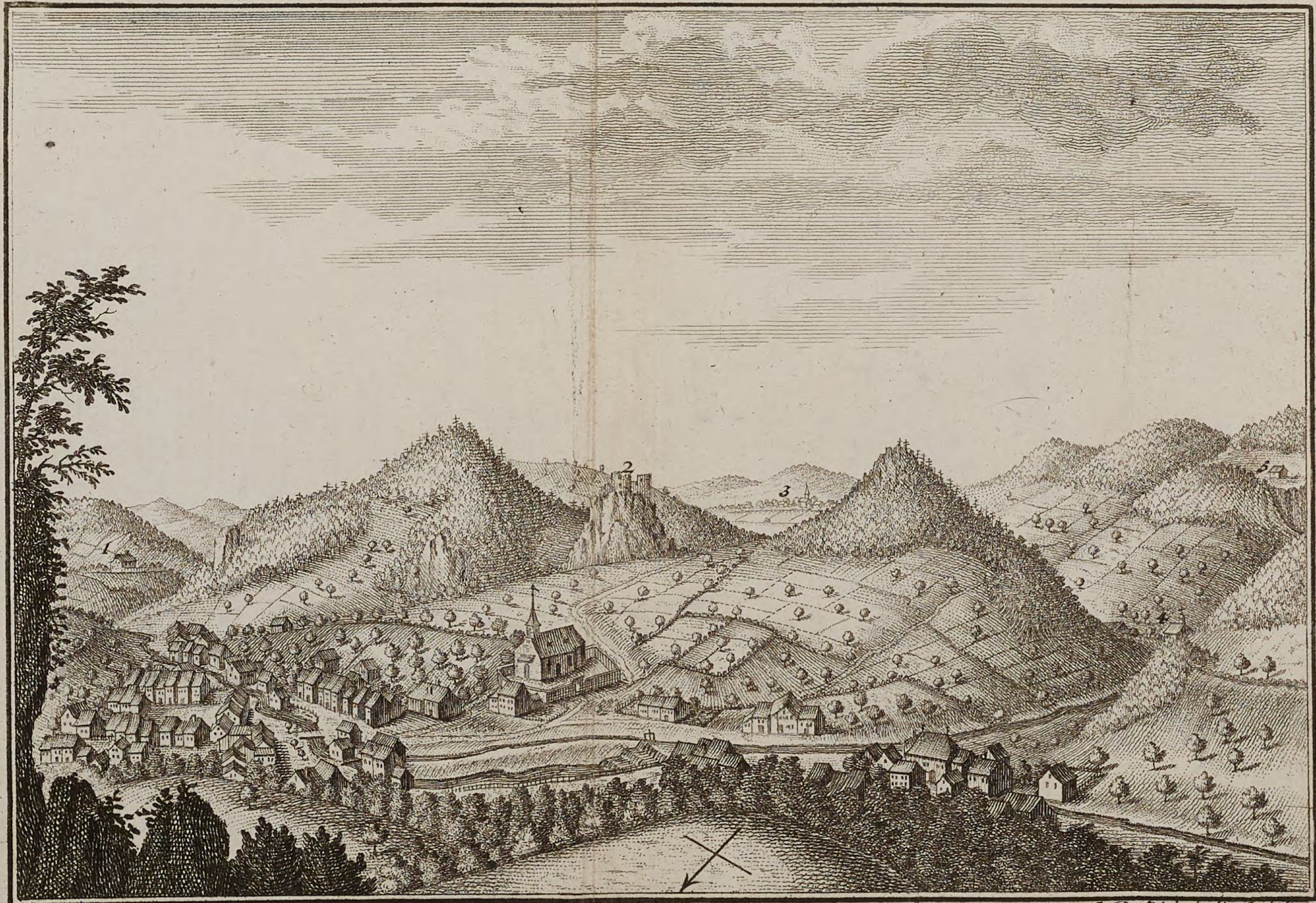
E N D E.



E. Büchel. del. I. Rod. Holzhalb Sculp. Zürich.

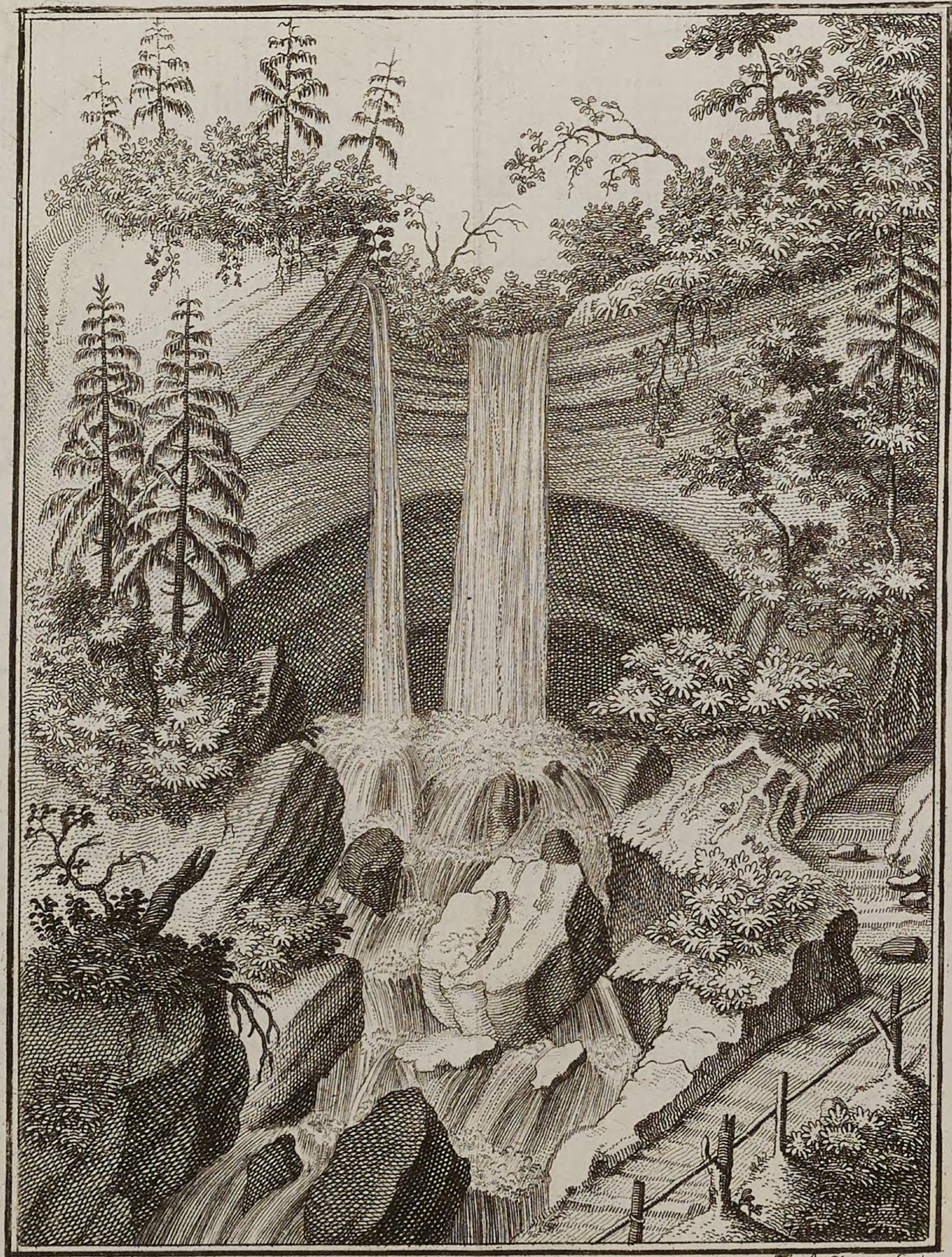
Schloss Ramstein und Dorf Bretzweil.

LAGE VON REGOTZWEIL.



Em. Büchel del. J. R. Holzhalb sc. Zürich.

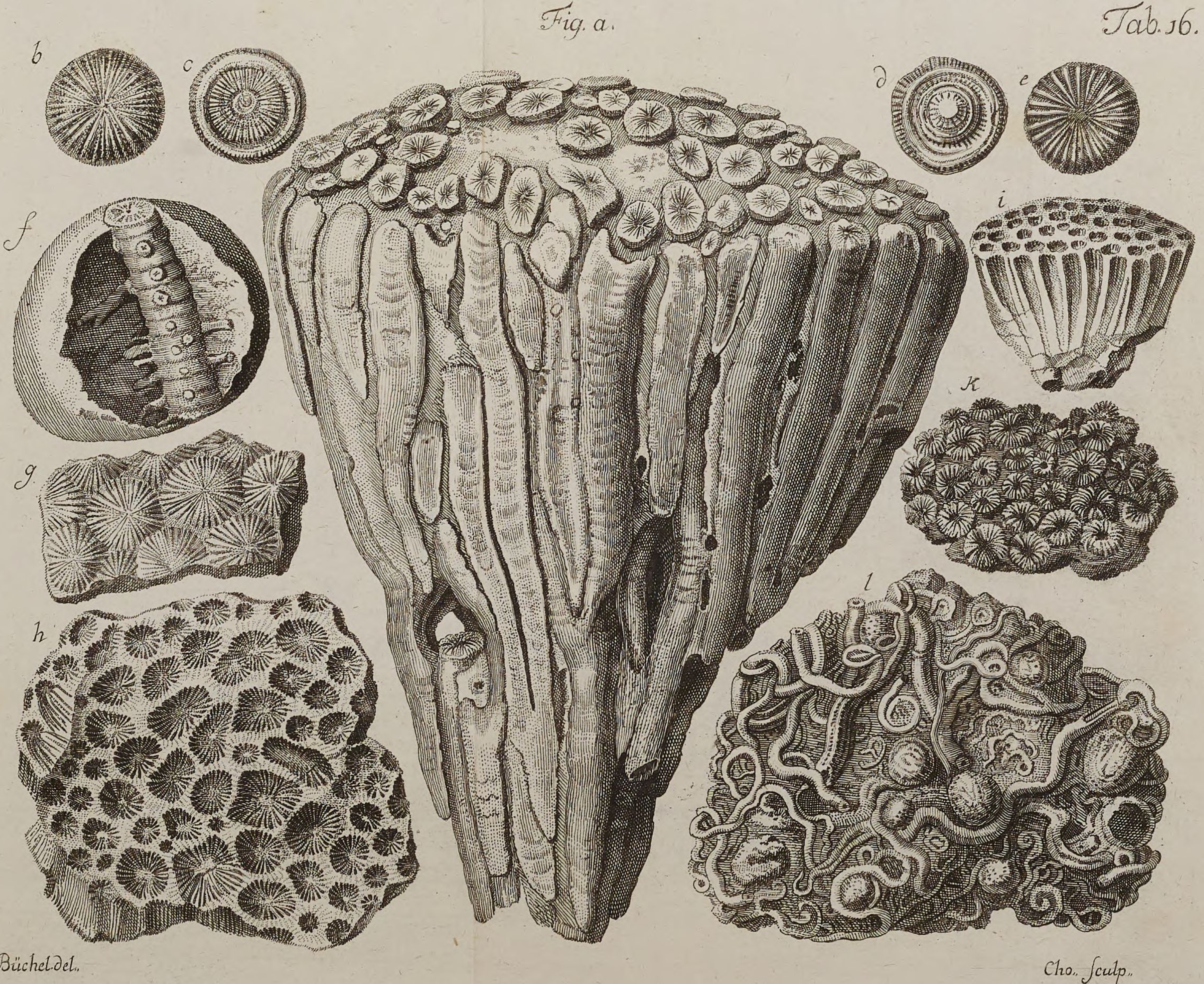
1. Gorisß. 2. Rud: Rÿffenstein. 3. Titterten. 4. St. Hillar: Kapelle. 5. Wasserfalle.



E. Büchel. del. J. A. Chovin sculp.

WASSERFALL

Tab. 16.



Em. Büchel del.

Cho. sculp.

Bruckner, Daniel,

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Bd.: 16

Basel 1756

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Geogr.o.20(2#9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428959-5
VD18 80314295-001